

den Journalisten sehen, der die Sendung nicht als parteiispezifisch angesehen hätte! Wichtige sich jetzt nicht die „Konf. Korr.“ einmal zu der seltsamen Affäre äußern?

Im Reichstagsklub hat am Mittwoch abend, wie angekündigt, eine zweite Konferenz stattgefunden, an der wiederum Vertreter der Regierung und Mitglieder aus der Bank- und Handelswelt teilnahmen. Wie die „Köln. Zig.“ offiziös mitteilt, sind bei der ersten Besprechung am Montag den Sachverständigen von der Regierung keinerlei bestimmte Vorschläge gemacht worden, man habe ihnen aber eröffnet, daß man für einen Betrag von etwa 30 Mill. Mark auf die Börse rechnet. Aber seine Aufbringung sollte nun am Mittwoch debattiert werden. Soweit man hört, haben die Bemerkungen der Regierung — und das mit Recht — nur einen negativen Erfolg gehabt.

Die Geschäftskreise nach dem Entwurf, den die Regierung nach Pfingsten den Mitgliedern der Finanzkommission und später dem Reichstag unterbreiten wird, soll, wie bereits gemeldet, einen wesentlich geringeren Ertrag bringen als die ursprünglichen Geschäftskreise der Regierung. Als Ersatz zum Ausgleich der Differenz bezeichnet der „Hannov. Cour.“ die Wertzuwachssteuer und voraussichtlich eine Form der Börsenbesteuerung, die noch näher zu vereinbaren sein werde.

Eine neue Marinedebatte im englischen Unterhause.

In der Abend Sitzung des Unterhauses vom Mittwoch lenkte Kapitän Craig die Aufmerksamkeit des Hauses auf die angeblich abweichenden und gegensätzlichen Meinungsäußerungen verschiedener Kabinetmitglieder über die maritime Verteidigung des Landes und schlug folgende, schon gestern an anderer Stelle mitgeteilte Resolution vor: „Das Haus würde mit Bezeichnung jede Änderung des Zweimächte-Standard anheben, wie ihn Aquitah am 12. und 23. November 1908 dargelegt hat, nämlich als ein 10 Proz. Überlegenheit über die vereinigten Streitkräfte der beiden nächststärksten Mächte an Schiffen ersten Ranges, wer und wo diese Mächte auch sein mögen.“

Auf die weitere Forderung Croigs nach einer eingehenden Darlegung über die Stellung der vereinigten Staaten in der Berechnung des Zweimächte-Standard erklärte Premierminister Aquitah:

Somit die Regierung in Betracht kommt, haben wir keinerlei Schwankung folgen und die von uns in früheren Jahren verfolgte Politik in keiner Weise geändert. Für die praktischen Pläne des Augenblicks ist die Frage rein akademischer Art, denn welche zwei Mächte Sie immer nennen mögen, so bleibt ihre vereinigte Aggressivität gegenüber England weit hinter unserer Defensivkraft zurück. Aber der Zweimächte-Standard ist sehr viel kürzliches Zeug gesprochen worden, als ob es etwas nie das Geleg der Spüre wäre. (Gehehrt.) In Wahrheit ist es nichts als ein aus der Erfahrung geschöpfter Satz, ein zweimächtiger Arbeitsplan unter Bedingungen, von denen wir nicht wissen, wie lange sie in Geltung bleiben. Ich würde mich vor der Verantwortung scheuen, mich in die Zukunft unterzulegen und vorzusagen, wann der Standard des Zweimächte-Standard in einigen Jahren zureichend sprechend oder ausreichend sein würde. Es wäre eine sehr gewagte Sache, unsere Zukunft — ich spreche nicht von der nächsten Zukunft, sondern von der ferneren — auf diese oder eine andere Formel festzulegen. Alle diese Gesetze sollen Mittel zu einem Zweck sein, und diesen Zweck müssen wir im Auge behalten. Ich würde mich nicht für ein Land unter allen denkbaren Verhältnissen gegen alle möglichen Gefahren eine unantastbare maritime Überlegenheit zu sichern, uns die völlige Herrschaft zur See zu verschaffen und jeden Versuch einer Unterbrechung unseres Handels mit irgend einem Teil des Reiches unmöglich zu machen, besetzt nach meiner Überzeugung schiedensfähig keine Meinungsverschiedenheit. Ich nehme an, China baute eines Tages sechs oder acht Dreadnoughts, kein vernünftiger Mensch würde diese Schiffe für die Berechnung des Zweimächte-Standard anheben und die Möglichkeit eines gemeinsamen Angriffs auf England ebenso einstellen, wie wenn sie Deutschland oder Frankreich gehörten. Natürlich würden die Angriffe nicht immer in den heimischen Gewässern erfolgen, aber das ist wichtig, worauf wir zu achten haben. Ich die Sicherheit unserer Küsten und wenn wir mit einer Seemacht zu tun hätten, deren Operationsbasis 3000 oder 10000 Meilen entfernt liegt, ohne Kohlenstationen dazwischen, so würden wir sie nicht so ansehen wie eine ebenso große Flotte, deren Häfen 300 Meilen entfernt sind. Darum würden die vereinigten Staaten nicht als eine von den zwei Mächten in Rechnung gezogen werden, obwohl sie eine mächtige Flotte haben, und ein meeres Flotte, deren Flotten der Welt haben und mehr Schlachtschiffe haben als Deutschland. Denn für einen Angriff können sie nicht in demselben Maße in Betracht wie deutsche, französische oder österreichische Schiffe. Wir müssen unsere Maßnahmen von Zeit zu Zeit den fortwährend wechselnden Schiffbauten anderer Länder, ihrer Politik und ihren Behauptungen anpassen, wie müssen diese unablässig im Auge behalten und immer bereit sein zu den Opfern, die unser Zweck erfordert (Beifall.) Wenn wir aber die vereinigte Defensivkraft von zwei möglichst entfernten Flotten berechnen, müssen wir bedenken, daß zwei Flotten verschieben und im Angriff wie in der Verteidigung nicht so wirksam sind wie eine gleichartige Flotte unter einem Kommandeur. Man ist auch zu dem Ergebnis gelangt, daß der Standard nur nach den Schlachtschiffen, nicht nach den zum Schutze des Handels bestimmten Kreuzern berechnet werden soll. Das alles

kommt für die praktische Anwendung des Zweimächte-Standard in Betracht. Aquitah fügte hinzu, was weiter aus, England dürfe seinen Selbstschutz nicht auf Europa beschränken, aber wenn es sich um die Effektivität zweier Mächte für Angriffszwecke handele, müsse man die geographischen Verhältnisse in Betracht ziehen. Zum Schluß sagte er: Man wird finden, daß die Identität immer nach diesen Grundrissen gehandelt habe, die auf den elementaren Grundsätzen des gegenseitigen Selbstschutzes beruhen. Er nehme nichts zurück von den früheren Erklärungen: genügt für die Zweimächte-Standard unter den gegebenen Verhältnissen und in vernünftiger Auslegung eine praktische Formel für die britische Flottenpolitik, aber man würde ihn nicht als faktojanke und unabänderliche Autorität behandeln. Er glaube nicht, daß in dieser Angelegenheit eine neuemerte sachliche Meinungsverschiedenheit zwischen den Parteien bestehe, und es wäre für alle eine große Genugtuung, wenn diese Fragen der Marineverwaltung um jeden Preis der Kontroverse entrückt würden.

Der Konservative Lee wandte sich gegen den Minister und sagte, er sei jetzt über dessen Stellung zum Zweimächte-Standard ganz im unklaren und müsse um eine genaue und endgültige Erklärung bitten. Darauf brachte Sir William Collins einen Antrag ein, in dem es heißt, das Haus habe die Darlegungen des Ministers mit Vertrauen entgegengenommen. Hiergegen wandte sich Valfour (son), der die letzten Ausführungen des Ministers gegenüber den Flotten und nicht mißzuverstehenden früheren als unklar und verschwommen bezeichnete. Der Minister habe jetzt auf einmal die geographische Lage der einzelnen Länder zum Zweimächte-Standard bestimme für die Verteidigung in den heimischen Gewässern. Dies sei eine äußerst gefährliche Einschränkung (Beifall bei der Opposition), ein vollständiger Wechsel in der politischen Haltung und lasse die ganze Marinepolitik im unklaren. Nach einer Erwiderung des ersten Lords der Admiralität, Mac Kenna, wurde die Resolution Craig mit 270 gegen 114 Stimmen abgelehnt, der Antrag Collins mit 272 gegen 106 Stimmen angenommen.

Politische Uebersicht.

In der Folge des Saager Schiedsprüchens in der Casablanca-Frage sind die Regierungen Frankreichs und Deutschlands in einen Meinungsaustrausch eingetreten. Wahrscheinlich wird demnächst eine Verständigung über die Form zustande kommen, in der die Regierungen einander Brieflich ihr Bedauern aussprechen. Ministerpräsident Clemenceau genehmigte am Donnerstag die ihm von dem Minister des Äußeren, Pichon, unterbreitete Formel, die im Anschluß an das Urteil des Saager Schiedsgerichts das gegenseitige Bedauern der französischen und der deutschen Regierung ausdrückt. Die Formel wird von Pichon dem deutschen Geschäftsträger, Freiherrn v. d. Landen, übermittelt werden.

Oesterreich-Ungarn. Der Kern des neuen Regierungsvorschlages, den der ungarische Ministerpräsident, Dr. Wekerle, in Wien zur Diskussion stellte, betrifft der „Neuen Freien Presse“ zufolge die Verlängerung des gegenwärtigen Zoll- und Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Ungarn über das Jahr 1917 hinaus bis zum Jahre 1927, und zwar um den Preis wirtschaftlicher und militärischer Konzessionen an Ungarn. Die Verpflüchtung zur Verlängerung des Ausgleichs 1927 soll in einer besonderen Form gesetzlich festgelegt werden, so daß alle zukünftigen Regierungen unbedingt daran gebunden sind.

Frankreich. Die Verneuerung der französischen Artillerie ist parlamentarisch noch nicht erledigt, da der Senat noch mitzuspochen hat. Die Seereskommission des Senats genehmigte am Mittwoch die im Regierungsentwurf vorgesehenen 120 Geschütze für jedes Armeekorps, drühte aber den Wunsch aus, diese Zahl nicht über 124 erhöht werden gemäß der zur Verfügung stehenden Mannschaften und Krediten. Die Kommission lehnte die geforderten 3 Artillerie-Regimenter für jedes Armeekorps ab und bewilligte 2, im ganzen 42 Artillerie-Regimenter, ferner je 2 Regimente schwere und Gebirgs-Artillerie, so daß der Gesamtbestand sich auf 46 Artillerie-Regimenter, 6 mehr als bisher, beläuft. — In den französischen Marinekanal mit mehr gemeldet. Der Vertreter eines Eisenwerks, das der Marine in dermergerle Bleche geliefert hat, hat der Untersuchungskommission erklärt, daß die Verwendung dafür auf die Marinekontrolle falle, die die Lieferung ohne Vorkaufsleistung abgenommen habe. Die Kommission soll ein gesetzliches Einverständnis gegen die betreffenden Beamten fordern. Eine Note der „Agence Havas“ demontiert die Behauptung eines Anwaltes, daß Justizminister Briand vor einiger Zeit eingedrungen habe, um eine Klage wegen Beamteneinführung zu unterbreiten. — Der Substitutionsanspruch der französischen Post- und Telegraphen-Angestellten sprach sich dafür aus, daß sich das neuorganisierte und von dem Staatsanwaltschaft als ungesetzlich bezeichnete Substitut dem allgemeinen Rechte übergeben anstehen liege. Wie in parlamentarischen Kreisen bekannt, wird die Regierung von dem sozialdemokratischen Deputierten Constant angeforderten Antrag auf Umseinerung und Wiedereinstellung der gemäßigten Postbeamten mit aller Entschiedenheit bekämpfen. — In Marokko dauert der Streit der eingeschriebenen Seelen fort. Vier Torpedobootsgerührer sind eingetroffen, von den Postbeamten nach Alger, Tunis und Sevilla zu schicken.

England. Erster Sekretär der britischen Admiraltät soll, einer Mittermeldung zufolge, Admiral Sir William Moore, der bis zum vorigen Jahre die in den ägyptischen Gewässern befindlichen Schiffe befehligte, an Stelle Sir John Fisher's werden.

Dänemark. Zu neuen dänischen Foltseting zählt, nachdem das Ergebnis der Wahl in Dänke vorliegt, wo der Reichstag der Reichstag wiedergewählt wurde, die Rechte 20 Sitze.

Italien. Die italienische Deputiertenkammer verhandelte in ihrer Mittags-Sitzung über das Streikgesetz und nahm einen Antrag an, in dem die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf über die Arbeitersynallate auszuarbeiten. Der Antrag wurde von den Ministern des Innern in längerer Rede bekämpft, die die Kammer warnte, sozialistische Bahnen zu betreten, die für die Arbeiter verhängnisvoll werden könnten. Mehrere Armenter wandten sich gegen die Ausführungen des Ministers, indem sie die sozialistische Theorie verteidigten und die Annahme des Antrags empfahlen. Das Haus fürte sodann den Bericht der Untersuchungskommission über die geflüchteten albanesischen Abgeordneten Zamael Kemal und Mustafa. Der Bericht, der für die Abgeordneten ziemlich befallend ist, gibt unter anderem die Geschichte wieder, daß Sabah Eddin und Kemal in griechischen und italienischen Diensten geblieben hätten. Nach lebhafter Diskussion, in der auf Seiten Kemal's besonders die Albanesen und Sobhassen standen, die die Verweise für die Anklage nicht ausreichend fanden, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt. — In Konstantinopel wurden am Mittwoch bei Raufschuß drei bis vier Personen getötet. Unter den Eingekerkerten befanden sich einige höhere Beamte und ein Deputierter. — Ein Tagesbefehl des türkischen Kriegsministeriums besagt, daß die Soldaten zweier Jahrgänge, die an der Revolte teilgenommen haben, wenn sie auch nicht die Anführer gewesen sind, nicht mehr würdig seien, die Uniform zu tragen; sie würden drei Jahre lang an Straßenarbeiten verwendet werden.

Marokko. Aus Marokko wird vom 28. d. M. gemeldet: Im Ouarzazate bis nach Marokko hin werden die Herden mit Viehbesitz belegt und fastgehört, die Viehbesitznahme erfolgt unter dem Vorwand, daß die Mulay Kebr gebürtigen Tiere weggenommen werden sollen.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiser führt Donnerstags vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Kavallerie v. Einem, des Chefs des Generalstabs der Armee, Generals der Infanterie v. Moltke und des Vertreters des Chefs des Militärkabinetts, Generalmajors von Verzen. — Die Nordlandreise des Kaisers, für die fünf Wochen in Aussicht genommen sind, wird nach Beendigung der „Kieler Woche“ von Travemünde aus voraussichtlich am 5. Juli antreten werden. Als Begleitschiffe der „Hohenzollern“ werden der neueste kleine Turbinenkreuzer „Dresden“ und das Dampfschiff „Sleipner“ dienen. — Der Kaiser hat dem schwer erkrankten Kardinal Kopp ein Blumenarrangement mit den besten Wünschen für seine Genesung überbringen lassen.

(Die Ernennung des Prinzen Max von Ratibor und Corwey), bisherigen Gesandten in Belgrad, zum außerordentlichen Gesandten in Lissabon wird jetzt amtlich bekannt gegeben.

(Der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt), Dr. Lindquist, ist von seiner Privatreise zurückgekehrt und hat am Mittwoch die Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

(Eine Abordnung des russischen 85. Infanterie-Regiments Wiborg), dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, traf gestern in Berlin ein, um auf Einladung des Kaisers an der Frühjahrsparade teilzunehmen.

(In der Plenarsitzung des Bundesrats) am Mittwoch wurde außer dem Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb auch angenommen die Vorlage, betreffend die Ausfühungsbestimmungen zu den Münzgesetzen, die Vorlage wegen Änderung von Taraxafen und die Vorlage, betreffend Änderung der Bestimmungen über die Bewilligung von Teilungslagen an die Kaiserlichen Marineverpflegungsbüro. Mit der Überweisung des Handels-, Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaat Venezuela und des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1909, an die zuständigen Ausschüsse erklärte die Versammlung sich einverstanden.

Parlamentarisches.

In der Finanzkommission des Reichstags brachte die Konservative einen Antrag betreffend Bekämpfung der Beleuchtungsmittel ein. Die Steuer soll betragen für elektrische Glühlampen und Brenner zu solchen 5 bis 50 Pfennig für das Stück, für Glühlampen zu Gasglühlampen und ähnlichen Lampen 10 Pfennig für das Stück, für Brennküsten zu elektrischen Bogenlampen 1 Mark für das Kilogramm, für Wechselstromlampen 10 Pfennig für das Stück, für ähnliche elektrische Lampen bis 100 Watt 1 Mark für das Stück, und für jedes weitere angefangene hundert Watt eine Mark mehr. Ferner drachten die Konservative einen Antrag ein auf Bekämpfung der Zündwaren. Die Steuer soll betragen für Zündhölzer, für Zündhölzchen und für Zündhölzchen aus Strohhalm oder Kanne in Schachteln oder anderen Behältnissen mit einem Inhalt von weniger als 40 Stück 1 Pfennig und mit einem Inhalt von 40 bis 60 Stück 1 1/2 Pfennig für die Schachtel oder jedes Verhältnis, in Schachteln oder anderen Behältnissen mit einem Inhalt von mehr als 60 Stück 1 1/2 Pfennig für je 60 Stück oder einen Bruchteil davon. Für Zündkerzen aus Stein, Wachs oder ähnlichen Stoffen in Schachteln oder anderen Behältnissen mit 20 oder weniger Zündkerzen beträgt die Steuer 3 Pfennig für je Schachtel oder Behältnis, für größeren Packungen für je 20 Zündkerzen oder einen Bruchteil davon 5 Pfennig.

Reichskrone.
 Sonntag zum 1. Pfingstfeiertag
 im großen Saal abends 8 Uhr
**großes humoristisches
 Extra-Konzert**
 mit darauffolgendem
Fest- u. Abschieds-Ball
 der
**Moosbacher
 Bauern-Kapelle.**
 Ball gespielt von obiger Kapelle.
 Entree und Programm 20 Pf.

Koche auf Vorrat



mit
Original-Weck.
Gläser-Apparate

find allen bisherigen Nachahmungen gegen-
 über unübertroufen und werden in der
 ganzen Welt als die besten und billigsten
 anerkannt und bevorzugt.
 In diesem Jahre 10—25 Proz.
 billiger.

Paul Ehleri
 vorm Aug. Perl
 Alleiniger Vertreter.

Prima fette Ware,

extra fein,
 empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Rohschlächtere, Egitberg 2.
 Sonnabend den 29. Mai von früh
 7 Uhr an

Rindfleisch-Verkauf
 vollwertig, a Pfd. 50 Pf.
Menschan 45.

Feinste
Sommer-Walza-Kartoffeln,
hochfeine Matjes-Seringe,
frischen Waitraut
 empfiehlt billigst
Adolf Kunecke,
 Guttenbergr. 1.

**Am 1. Juni verreise ich
 auf 4 Wochen.**
Dr. Henze.
 Halle a. S.

Am 1. Pfingstfeiertag
 bleibt mein Geschäft völlig
geschlossen.
Fritz Schanze.

Bad Helios
 bleibt die 3 Feiertage
geschlossen.

Öffentliche politische Versammlung.
 Sonnabend den 5. Juni d. J., von abends 8 1/2 Uhr ab,
 findet im großen Saale des „Tivoli“ in Merseburg eine
öffentliche Wählerversammlung
 statt, in der
 Herr Reichstagsabgeordneter Sommer
 (Vertreter des Wahlkreises Weiskens-Neu-Naumburg-Teich)
 über das Thema:
Zur Finanzreform des Reiches
 sprechen wird. Alle bürgerlichen Reichstagswähler sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins.
 J. A.: J. W. Benneke, Kaufmann, gr. Ritterstr. 7.

Bürgergarten

(Neues Schützenhaus).

Am 1. Pfingstfeiertag früh 6 1/2 und nachmittags 3 1/2 Uhr
2 große Freikonzerte,
 ausgeführt von der Stadtkapelle.
 Abends 8 Uhr

großes Fest-Konzert
 von der gesamten Stadtkapelle. Dir. Fr. Hertel.
 Entree a Person 30 Pfg.

Nach dem Konzert grosser Ball.

NB. Bei ungünstigem Wetter findet das Abendkonzert im
 Saale statt.
 Aufsteigen vom Riesenluftballon Zeppelin.
 ff. Speisen und nur gutgepflegte Biere.
Schachungsbohl Jul. Quellmalz.

Bellevue.

Am ersten Pfingstfeiertag
Früh-Konzert.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Entree frei.

ff. Speckfuchen. Entree frei.
 Nachmittags von 3 1/2 Uhr an
grosses Extra-Konzert,
 ausgeführt von der Merseburger Stadtkapelle.
 Entree 15 Pfg. Ausserwähltes Programm. Kinder frei.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Albert Wilsch.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Montag den 31. Mai (2. Pfingstfeiertag)
G. Weyfers Alt-Leipziger Sängler
 mit ganz neuem Programm,
 Eintrittspreis im Vorverkauf 30 Pf., an der Abendkasse 40 Pf.
 Nachdem **BALL.**
 Hierzu ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**

Theater „Weisse Wand“
Merseburg.
 PROGRAMM:

1. Frl. Dr. Faust. Koloriert, dramatischer Kunstfilm.
2. Wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen. Zum Schreien.
3. Die Wahrajägerin bringt alles an den Tag. Ein Drama aus dem Nomadenleben.
4. Amor und Pöche.
5. Des Einbrechers Pech. Hochkomisch.
6. Im Schnee verloren oder durch St. Bernhardsshunde gerettet. Ein Drama aus dem Hochgebirge.
7. Die verlorene Tochter. Ein Drama aus dem Leben.
8. Die Kohlenindustrie. Hochinteressant und lehrreich und das übrige Kolossalprogramm zc. zc.

Merseburger Ruder-Gesellschaft. G. B.
Monats-Versammlung

findet erst am **Dienstag den 8. Juni** abends 8 1/2 Uhr im
 unserem Bootshaus statt. **Der Vorstand.**

Reichskrone.
 Sonntag, Montag und Dienstag
 zum 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage
 täglich
**3 große Instrumental-
 und Gesangs-Konzerte**
 zugleich
Abschieds-Konzerte
 der Moosbacher Bauern-Kapelle
 in den Restaurationsräumen oder
 im Garten.
 Entree frei. Programm 10 Pfg.
 Am 3. Pfingstfeiertag zum 1. Juni
neue Kapelle.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 30. Mai, Anfang 8 1/4 Uhr,
Eröffnungs-Vorstellung.
Jägerliebchen.

Quartette in 4 Akten von Teubner.
 Heute eingetroffen eine Sendung
Zierfische u. Terrarientiere
 bei **J. Lehmann, Herfinghandlung,**
 Dammstraße 4.

B. C. „Preussen“.

Sonnabend den 29. Mai 1909, abends
 9 Uhr,
Versammlung
 im Restaurant „Feldschützen“. Zahl-
 reiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Dörstewitz.

Den 2. Pfingstfeiertag sowie zu Klein-
 pfingsten
Pfingstanz.
 Es laden freundlichst ein
 die **Pfingstgesellschaft** **Garnisch.**

Leuna.

Gasthaus zum heitern Blick.
 Zum 1. Pfingstfeiertag
Gesellschafts-Abend.
 Den 2. Feiertag von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Ernst Eissner.

Burgstaden.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie
 Kleinpfinstgen von nachmittags 3 Uhr an,
Pfingstanz,
 wozu freundlichst einladen
 die **Pfingstgesellschaft** **Rich. Schiller.**

Bahnhof Niederbeuna.

Zum Pfingstbier
 den 2. und 3. Feiertag ladet freundlichst ein
 die **Pfingstgesellschaft.**
 Empfehle gleichzeitig **Speisen u. Ge-
 tränke, die Kuchen und Kaffee** in be-
 kannter Güte. Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Züsch.

Schlachtfest.
 Schlegel, Schmalestr. 10.

Kontor-Verheling

gewandt, gute Schulbildung, zum 1. Juli
 cr. oder früher gesucht. Selbstgeschriebene
 Offerten unter **J K 379** an die Exped.
 d. Blattes.

Einige Frauen zum Haden,
 auch zu halben Tagen, werden angenommen
Unterzahl 44.

Fräulein,

welches die Buchführung, sowie die Korre-
 spondenz zc. selbständig zu erledigen hat.
 Gest. Angebote nebst Gehaltsansprüchen
 unter „**Fräulein**“ an die Exped. d. Bl.
 erbeten.

Sonntag den 2. Mai ist ein schwarzer
Herrenschild mit schwarzem Horngreif in
 Trebnitz oder Neuschau stehen geblieben
 oder unterwegs verloren gegangen. Finder
 wird gebeten, gegen Vergütung mitzutheilen,
 woselbst abgeholt werden kann.
W. Schulz, Oberartenburg 14 I.



Erste Beilage.

Wirtschaftliche Rückblicke.

Ein plastisches Bild von dem Niedergang des Wirtschaftens in Deutschland bieten die statistischen Mitteilungen der Bremer Handelskammer über Bremens Handel und Schifffahrt im Jahre 1908. Hiernach ist die Gesamt-Einfuhr von 57 1/2 Mill. Doppelzentner im Jahre 1907 auf 52 1/2 Mill. im Berichtsjahre zurückgegangen (wir geben nur runde Ziffern), der Wert dieser Waren von 1800 auf 1700 Mill. Mk. die Gesamt-Ausfuhr ist von 41 Mill. Doppelzentner auf 37 1/2 Mill. und der Wert derselben von 1750 Mill. Mk. auf 1600 Mill. Mk. herabgefallen. Insbesondere hat der Güter-Austausch mit Übersee stark abgenommen und ist dabei zum Teil noch unter die Ziffern weiter zurückliegender Jahre hinuntergegangen.

Besonders sind speziell die Zahlen, die den Verkehr mit den Vereinigten Staaten betreffen. Die Einfuhr von dort ist von 10 Mill. Doppelzentner in 1907 auf nicht ganz 9 Mill. in 1908 gesunken, die Ausfuhr sogar von 4 1/2 Mill. auf 3 1/2 Mill. (im Wert von 219 auf 146 Mill. Mk.). Im einzelnen zeigt sich eine geradezu beängstigende Abnahme der Ausfuhr deutscher Zinnschmelzwaren, Baumwollwaren wurden 1907 für 48 1/2, 1908 für 30 1/2, 1909 für 25 Mill. Mk., Seide und Seidenwaren 1907 für 5 Mill., 1908 nur noch für 1,3 Mill. Mk. ausgeführt. Die entsprechenden Ziffern waren ferner: für Wolle- und Halbwollenwaren 9 1/2, für 6 1/2, Mill. Mk., Galanterie- und Kurzwaren 6,2 und 5,3 Mill. Mk., Spielzeug 11,1 und — 5,3 Mill. Mk. (1906 reichlich 8 Mill. Mk., also eine starke Abnahme auch gegenüber dem zweitvergangenen Jahre), Porzellan- und Glaswaren 6,3 und 2,5 Mill. Mk. (1906: 4,9 Mill. Mk.).

Die Schifffahrt ist ebenfalls, wie ja schon bekannt, sehr zurückgegangen. Es kamen an 5033 Schiffe gegen 5208 im Vorjahre, ihr Reg.-Tonnengehalt fiel von 4 Mill. auf 3,8. Es gingen zwar ab 5984 gegen 5522 Schiffe, es sank aber der Reg.-Tonnengehalt von 4,1 Mill. auf 3,7 Mill., und die Zahl der Dampfer von 3096 auf 2894. Nach Nordamerika gingen nur 179 Schiffe fast 229 in 1907 und 207 in 1908.

Alle diese Ziffern sprechen eine ernste Sprache, und es wird doppelt am Plage sein, jetzt bei der Finanzreform den Klang dieser Sprache zu berücksichtigen.

Deutschland.

— (Über den Reichszentraler Fürsten Bülow und seine innere Politik) bringt das Leitungsorgan des Zentrumsabg. Erzberger folgende Charakteristik: „Sie ist die denkbar degenerierendste für unser ganzes innerpolitisches Leben, sie hat den Hurrapatriotismus hochgezogen, das Verhältnis der Parteien zu einander verflüchtigt, sie hat erst Strebertum und Byzantinismus gesetzt und gepflegt und dann, zur Abwechslung, demagogische Strebertum begünstigt; jeder Gesichtspunkt mangelt ihr, dafür aber wird darauf hingearbeitet, eine Majorität durch Korruption der ihr angehörenden Parteien zu bilden. Das ist das Werk des Kanzlers, das Fazit seiner inneren Politik!“ Nach wie vor aber stellen sich die Konservativen so, als wenn nicht der geringste Grund vorliege, warum Fürst Bülow nicht auch mit dem Zentrum wieder zusammenarbeiten könnte!

— (Theorie und Praxis bei den Konservativen) Die „Kreuzzeitung“ hatte in ihrer Nummer vom 18. April den mittelfränkischen Abg. Rabardt deshalb getadelt, weil er behauptet hatte, die Interessen des Großgrundbesitzes seien nicht die des Mittelstandes. Das konservative Blatt hatte hinzugesagt: „Er (Rabardt d. Red.) dürfte aber wohl nicht in Albrecht stellen können, daß wenigstens in den Landstädten das Kleinergewerbe von dem Gedeihen der Landwirtschaft abhängig ist. Auch kann er sich leicht davon überzeugen, daß die Güterbesitzer die besten Kunden nicht etwa der Warenhändler, sondern der Spezialgeschäfte sind.“ Hierauf hat Herr Stockmann im Auftrage des Geschäftsführenden Vorstandes der Deutschen Mittelstandsvereinigung an die „Kreuzzeitung“ ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Wir haben daraufhin mit konservativen Gewerbetreibenden in kleinen Städten Fühlung genommen und nichts als Klagen gehört. Die großen Güterbesitzer besitzen alles Wertvolle aus den großen Städten. Und für die Bauern haben der Bund der Landwirte Genossenschaften eingerichtet, die nicht etwa bloß Saatfrucht und Düngemittel verkaufen, sondern sogar Kaffee und Zichorie. Dies war der Bescheid, den wir aus Landstädten erhielten.“ Weiter wird in dem Schreiben

darauf aufmerksam gemacht, daß die „Kreuzzeitung“ nicht nur ständig Anzeigen von Warenhändlern bringt, sondern daß sogar dieselbe Nummer, in der gegen den Abg. Rabardt polemisiert wird, „ein großes Inserat von einem jüdischen Bazar und von einem Warenhaus“ enthält. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlichte sogar die Annoncen des Warenverkaufsgeschäfts des Beamtenvereins, „das um deswillen noch verderblicher wirkt als gewöhnliche Warenhäuser, da es Warenhausartikel auf Kredit gibt.“ Die „Kreuzzeitung“ wird schließlich aufgefordert, diesen Widerspruch zu erklären und die Zusicherung zu geben, Inseratenaufträge von Warenhändlern nicht mehr entgegen zu nehmen. Eine Antwort darauf aber hat das Blatt bis auf den heutigen Tag noch nicht erteilt. Wir wollen noch darauf aufmerksam machen, daß Herr Stockmann wiederholt Reichstagskandidat der Konservativen im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise gewesen ist.

— (Eine polnisch-demokratische Partei) für ganz Preußen ist nach der „Voss. Zig.“ in Posen unter zahlreicher Beteiligung der maßgebenden Polenfürher in Stadt und Provinz Posen gegründet worden.

— (Kaiserliche Marine.) Der R.-P.-D. „Zieten“ ist mit der von „Gondor“ abgelösten Besatzung auf der Heimreise am 25. Mai in Neapel eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Genua fortgesetzt. „Rüde“ ist am 25. Mai in Mexina angekommen und wird am 28. Mai nach Kassa weitergehen. „Bremen“ ist am 25. Mai in Neuyork eingetroffen und geht am 10. Juni nach St. Thomas in See. „Gormoran“ ist am 25. Mai in Rio eingetroffen und geht am 28. Mai nach Malta in See. „Pelikan“ ist am 24. Mai von Wilhelmshaven in See gegangen. — Der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Graf Schwabe“ findet am 5. Juni auf der Germaniawerft in Kiel statt.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 27. Mai.) Das Abgeordnetenhause schloß am Donnerstag mittags einige Verhandlungen. Es wurden Bemerkungen über die Wahlen der beiden freisinnigen Abgeordneten Wüchtemann und Wagner — Hirschberg beschlossen. Dagegen wurden die drei Wahlen der in Danzig gewählten konservativen Abgeordneten Wollkomski, Karow und Weyer für gültig erklärt. Über die Frage, ob die Petition des Stenographenvereins um den Ersatz des Untersuchungskommissars in der Disziplinarrache gegen Anstalt ausgeteilt werden soll, kam es zu einer sachlichen Debatte nicht, da von freisinniger Seite mit Rücksicht auf die prinzipielle Bedeutung dieser Frage die Ablegung von der Tagesordnung durchgesetzt wurde. Die dritte Beratung der Sekundärbahnvorlage wurde schnell erledigt. Nach Verlesung dieses Gesetzes nahm man noch die Beratung einiger Initiativentwürfe in Angriff. Zu diesen Initiativentwürfen gehörte in erster Linie der Antrag des Nationalliberalen Barkling auf Gewährung von Staatshilfe für die durch die diesjährigen Überschwemmungen geschädigten Gegenden, bei dem die Regierung eine entgegenkommene Erklärung abgab und verschiedene Anträge des konservativen Abgeordneten Sauer. Beide diese Anträge konservativer Abgeordneter hatte die Kommission arg ausgerichtet. Seinen Antrag auf gesetzliche Maßnahmen wegen Einführung von Kleinhandelsausweisen hatte sie derart umgeformt, daß nur der Regierung Direktiven für Verwaltungsmaßnahmen gegeben wurden. Nachdem dem Antrag so die Gestalt angenommen waren, konnten auch die Freisinnigen, für die Dr. Geiseler sprach, ihm zustimmen. Ebenso war sein Antrag über die Befreiung der steuerlichen Verzuhrung der Filialbetriebe bei der Kommunalbesteuerung so verändert, daß er im Laufe seiner ersten Widerhandlung und angenommen wurde. Der Antrag des Abg. Britze auf Verpachtung des Bahnhofsbuchhandels an den Weißbrotbäckern auf höchstens drei Jahre fand dagegen im Hause heftigen Widerspruch. Für die Freisinnigen raltte Abg. Kräger die ganze Frage des Bahnhofsbuchhandels gründlich auf. Er behauptete namentlich die ungerechtfertigte Zensur, welche die Eisenbahnverwaltung über den Bahnhofsbuchhandel übt. Die wesentlichsten Bestimmungen des Antrages wurden denn auch bei der Abstimmung gestrichen. Danach ging das Haus in die Ferien.

— In der Donnerstagsitzung der Finanzkommission des Reichstages wurde, so schreibt man uns von parlamentarischer Seite, die volle Budgetgabe von 20 Mrd. bei der Branntweinsteuer unter Beteiligung der Nationalliberalen und freisinnigen Anträge durch konservativ, Zentrum, Polen und Antifeministen aufrecht erhalten. Aber damit das Gewerbe, an dem die armen Agrarier so lebhaft interessiert sind, nicht gar zu schwer belastet wird, legt man den höchsten Steuerfuß statt wie in der ersten Lesung auf 135 Mk. nur auf 125 Mk. fest. Das bedeutet für das Reich einen Einnahmeverlust von gegenüber den verlangten 100 Millionen von weniger als 20 Millionen Mark. Das hier belastet man mit konservativer Zustimmung mit den vollen 100 Millionen, den Branntwein, der nach aller Überzeugung das bei weitem beste Steuerobjekt ist, schon man nach Möglichkeit. Und dann macht man hinter den Vorwurf, daß die nicht genügenden Bemessungssätze bei den indirekten Steuern seitens der Agrarier Interessenpolitik seien, sich hier in der höchsten Reichstag. Interessant ist dabei, daß in der ersten Lesung selbst konservative (Antrag Dietrich) die Herabsetzung der Viebesgabe auf 10 Mk. beantragt hatten und ganz überrascht waren, daß ihnen das Zentrum die garnicht verlangten 20 Mrd. schenkte. Jetzt ist nun das

Zentrum als Verbündeter sicher, und da braucht man ja auf politische Feindschaft keine Rücksicht mehr zu nehmen, sondern nur noch auf das eigene selbstsüchtige Selbstinteresse.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Mai. In der gestrigen Luftstratung der A. Liebedschen Montanwerke, Aktiengesellschaft, wurde über die Ergebnisse des am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahres mitgeteilt, daß der Bruttogewinn (einschließlich des Vortrages aus 1908) 3 572 397 Mk. gegen 3 541 154 Mk. im Vorjahre beträgt. Nach Abzug der Geschäftskosten, Ausgaben für Wohnverfuche und Abschreibungen, letztere im Betrage von 1 146 832 Mk. gegen 1 099 688 Mk., verbleibt ein Reingewinn von 1 683 011 Mk., gegen 1 662 154 Mk. im Vorjahre. Der am 19. Juni einzuberufenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von zwölf Prozent, wie im Vorjahre, vorgeschlagen. Der Gewinnvortrag auf neue Rechnung beträgt 64 219 Mk. gegen 64 628 Mk.

† Acherleben, 27. Mai. Im Nachbarort eines Bergmannes der A. Liebedschen Montanwerke zum Opfer gefallen. Die Witwe hatte dem Knaben bei Zahnwöh öfters Branntwein gegeben. Auch sonst hatte er von diesem Getränk bekommen, so daß er daran gewöhnt war. Neulich, als er sich allein besand, leerte er nun eine Flasche mit ca. einem halben Liter Branntwein, was natürlich den Tod zur Folge hatte. Die Eltern waren nur vor Schmerz kopflos, was sich beim Begräbnis zeigte. Sie hatten vergessen, den Sarg zu schließen, so daß die Leiche herausfiel und erst gereinigt werden mußte.

† Götzen, 27. Mai. Mit den Vorarbeiten für den Bau des schon seit längerer Zeit projektierten Volkssbades dürfte nimmehr in nächster Zeit begonnen werden. Als Bauplatz stehen etwa 60 000 Mark zur Verfügung. Den Grundstock dazu bildete das Vermögen der mit Jahresbeginn aufgelösten städtischen Dienstoffentkantenkasse in Höhe von etwa 35 000 Mark, das übrige ist aus freiwilligen Gaben, Erträgen von Festspielen usw. geoffnen. Das Bad soll nach den bisherigen Bestimmungen für Damen- und Brausebäder ohne Schwimmbassin eingerichtet werden.

† Wernburg, 28. Mai. Eine seltene Meisterprüfung fand in der hiesigen Handwerkerchule ihren Abschluß. Fräulein Sonntag aus Wüllensicht, welche im vorigen Jahre schon die Gehilfenprüfung im Schmiedehandwerk ablegte, stellte sich jetzt zur Meisterprüfung. Die praktische Prüfung, Anfertigung eines Krümmercharreires, sowie Vorschlagen eines Pferdes, wurde zur Verwunderung der Prüfungsmeister, denen sich auch ein Vertreter der Handwerkskammer angeschlossen hatte, mit großer Sicherheit und Schnelligkeit in der väterlichen Schmiede ausgeführt. Der praktische Prüfung folgte die theoretische, in der der Prüfling zeigte, daß er auch auf diesem Gebiete den gestellten Anforderungen völlig genach war. Dem ersten weiblichen Schmiedemeister in Deutschland mußte das Prädikat „rechtig“ zu befehlen zuerkannt werden.

† Wacha, 27. Mai. Beim Neubau eines Kesselhauses auf der Gewerkschaft Hattori führte ein Baugerüst zusammen, wobei der Baumtechniker Hermann aus Heimboldsbäumen und der Maurer Vellingner aus Buttlar schwere Verletzungen davontrugen.

† Aus der Altmark, 27. Mai. Ein liebevolles Entschien. Der Schreiber Wilh. Franke, der stellenlos bei seinen Großeltern weilte, stahl ihnen die Sparkassenschlüssel und hob 3000 Mark darauf ab, worauf er nach Berlin verschwand. Dort saßte ihn indes die Kriminalpolizei ab, ehe er einen beträchtlichen Teil verprassten konnte.

† Gschwege, 27. Mai. Die Aufnahme einer Anleihe von zwei Millionen Mark ist von den Stadtverordneten beschlossen worden. Diese große Summe soll zur Befreiung der für die nächsten Jahre in Aussicht stehenden außerordentlichen Ausgaben, z. B. für den Bau des Gymnasiums und der Präparandenanstalt, zur Erweiterung der Kanalisation, der Wasserleitung, zum Straßenbau usw. dienen.

† Vom Brocken, 26. Mai. Das günstige, trodene, teilweise klare und warme Wetter hielt während der beiden letzten Tage am Broden unverändert an. Selbst die Nächte waren ziemlich warm. Das Thermometer zeigt nachts unter 4 Grad hinab. Die Kuppe ist seit acht Tagen nebelfrei. Am 24. Tag das Tagesmittel 2 Grad, am 25. 5 Grad über dem langjährigen Durchschnitt. Das Barometer ist in den letzten 24 Stunden um 7 Millimeter gefallen, und heute früh war die Kuppe in Nebel gehüllt; der Wind war von Südost nach Südwest gedreht, und das Thermometer zeigte + 5 Grad an.

† Nordhausen, 27. Mai. Wie bereits gemeldet, wurden im benachbarten Urba durch Großfeuer 18 Gehäse in Asche gelegt. Vier drei teil beschädigte Wohnhäuser stehen noch. Vieh, Futter- und Getreidevorräte, Maschinen und Ackergeräte sind mitverbrannt. Das Feuer sprang über den 60 Meter breiten Friedhof und legte jenseits desselben das Gehöft des Schulzen in Asche. Auch die Kirche wurde beschädigt. Bei den Rettungsarbeiten wurden verschiedene Personen verletzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung waren zur Hilfeleistung erschienen; sie konnten aber wegen Wasser mangels nicht viel ausrichten. Die Entschärfungsursache ist unbekannt. — Andere Nachrichten über die furchtbare Brandkatastrophe belagen noch: Die schon schlafenden Hausbewohner konnten nur das nackte Leben retten; alles andere, das gesamte Vieh, die Möbel, Vorräte, landwirtschaftlichen Maschinen verbrannten. Den Angebrannten fiel das Hausdach bald über dem Kopf zusammen. Die Frau des Landwirts Gerboth erlitt schwere Brandwunden im Rücken, auf dem Kopf und an den Händen. — Fassungslos und halb apathisch stehen die Angebrannten vor dem Grabe ihrer Habe. Die große Brandstätte mit ihren brennenden Überresten und rauchenden Trümmern bietet einen traurigen Anblick.

† Vom Broden, 28. Mai. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr wurde ein Tourist im Schmelch durch drei von Raubmördern abgegebene Revolvergeschosse schwer verwundet. Dem Manne wurde die Wristafel mit 1300 Mark geraubt.

Das Jubiläum der Provinzialblindenaufst.

Halle, 27. Mai. Das Doppelfest unserer Provinzialblindenaufst. — die Fete des fünfzigjährigen Bestehens des Friedrich-Wilhelms-Provinzialblindenaufst. und die Fete der Gründung der Wilhelm-Angusta-Victoria-Stiftung (Blindenanstalt) — erfolgte, nachdem gestern abend ein Kongress in der Bergloge die Fete eingeleitet hatte, in den heute vormittag 11 Uhr in der Aula der Blindenaufst. abgehaltenen Feste.

Den höchsten Saal füllten mit den Jünglingen Hunderte von Blinden aus der Provinz, die herbeigekommen waren, um an dem Jubelfeste ihrer Mutteranstalt teilzunehmen. Früherer Leiter der Anstalt und Freunde und Helfer scharten sich um die Leiter des Blindenanst. Als Vertreter der Staatsregierung war der Oberpräsident v. Segeel erschienen, ferner als Vertreter des Provinziallandtags der Landesbaupraktiker Herr v. Wilimowski und Landesrat Scheide, als Vertreter des Provinziallandtags Graf v. Wartensleben-Roggen.

Den höchsten Saal füllten mit den Jünglingen Hunderte von Blinden aus der Provinz, die herbeigekommen waren, um an dem Jubelfeste ihrer Mutteranstalt teilzunehmen. Früherer Leiter der Anstalt und Freunde und Helfer scharten sich um die Leiter des Blindenanst. Als Vertreter der Staatsregierung war der Oberpräsident v. Segeel erschienen, ferner als Vertreter des Provinziallandtags der Landesbaupraktiker Herr v. Wilimowski und Landesrat Scheide, als Vertreter des Provinziallandtags Graf v. Wartensleben-Roggen.

Die Fete leitete der gesellschaftliche Gesang des Lobes. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut! an, worauf der Anstaltspräsident das Eingangswort sprach. Nach dem Gesange der Jünglinge ergriff der Direktor der Blindenaufst. May das Wort zur Fete, in der er die Entwicklung der Blindenfürsorge schilderte. Mit Dank an alle Freunde und Gönner der Anstalt, mit einer ersten Erwähnung an die Jünglinge, allezeit in treuer Pflichterfüllung bestrebt zu sein, sich würdig zu erweisen, schloß der Anstaltsdirektor, eine von den Blinden mit Anacht aufgenommene Rede.

Wieder sangen die Jünglinge mit ihren reinen, schönen Stimmen voll Harmonie. Der Hymne „Der Herr ist mein Hirte“ erlang, und die Reihe der Ansprachen begann. Der Oberpräsident v. Segeel ergriff als erster das Wort. Namens der kaiserlichen Staatsregierung überbrachte er als Ober-Präsident der Provinz Sachsen der Friedrich-Wilhelms-Provinzial-Blinden-Anstalt die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Jubelfete und Welsche der Wilhelm-Angusta-Victoria-Stiftung.

Unsere Bewunderung gilt dem nie rastenden Eifer, der aus edleren Rücksichten entspringen ist. Möge reiche Gottesgnade auf dieser Anstalt und allen ihren Gliedern ruhen! In dem Namen des Oberpräsidenten die Glückwünsche, die der Kaiser persönlich dem Anstaltspräsidenten verliehen hat und überaus viele den Dekretierten, nämlich: dem Landesrat Scheide, Merseburg den Kronenorden dritter Klasse; dem Anstaltsdirektor May den Roten Adlerorden 4. Klasse; dem Anstaltsinspektor Schwannecke den Kronenorden 4. Klasse.

Der Landesbaupraktiker Herr v. Wilimowski sprach den Dank der Provinzialverwaltung aus und betonte, daß nur unter dem mächtigen Schutze des Staates die Blindenaufst. ihre Aufgaben voll erfüllen könne. Er versprach, daß die Friedrich-Wilhelms-Provinzial-Blindenanstalt immerdar das Vertrauen verdienstlicher werde.

Schließlich sprach noch ein früherer Leiter der Anstalt und ein Blinden, der die Verdienste der Anstalt um die armen Blinden hervorhob.

Der Chor sang darauf noch die Motette „Singt dem Herrn ein neues Lied“. Gebet und Segen und der gemeinschaftliche Gesang „Lob, Ehr und Preis sei Gott“ schloß die Fete.

Hierauf fand eine feierliche Speisung der schulpflichtigen Anstaltsjünglinge in der Anstalt, sowie um 2 Uhr Festein in der Bergloge für die Gäste, Mitglieder des Provinzial-Landtags, die Anstaltsbeamten und Bediensteten sowie die jetzt erwachsenen und die früheren Anstaltsjünglinge statt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Mai 1909.

Regierungspräsident Herr v. Bodebeck, wie verlautet, nach Übertritt in den Ruhestand seinen Wohnsitz vorläufig nach Dresden zu verlegen.

Personalnotiz.) Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Schneider hier ist in gleicher Amtseigenschaft nach Gelsenkirchen versetzt worden und wird schon in nächster Zeit dorthin überföhren.

Laut Polizeiverordnung vom 27. Oktober 1905 sind am 1. Pfingstfesttage öffentliche Tanzlustbarkeiten und Wälle, Schauffestlagen und Musik-Ausführungen in Singpielhallen, am Vorabend des genannten Feiertages außerdem öffentliche Tanzlustbarkeiten und Wälle verboten. Zuwiderhandlungen ziehen Geldstrafen bis zu 60 Mk. nach sich.

Eine totale Mondfinsternis wird sich in den ersten Morgenstunden des 4. Juni ereignen. Sie beginnt um 12,43 Uhr nachts und endet um 4,15 Uhr morgens. Gesehen wird die Finsternis außer in Europa im südwestlichen Asien, im indischen Ozean, in Südamerika und in der südöstlichen Hälfte von Nordamerika. In der nordöstlichen Hälfte Deutschlands geht der Mond bereits vor dem Ende der Finsternis unter.

v. Pfingsten, das liebliche Fest, ist vor der Tür. Tausend fleißige Hände regen sich, um an diesem Feste die Räume des Hauses mit frischem Maiegrün zu schmücken, sodas das ganze Haus ein pfingstliches Aussehen bekommt. Sogar kunstiger verschmäh es nicht, ihren Pferden ein Zweiglein anzuflechten und auch andere Fahrzeuge, wie die Elektrische und die Autos, sind an diesem Feste mit Reizen versehen. Und auch die Gieseshäuser prängen in festlichem Schmuck, denn schon der Palmist singt: „Schmückt das Fest bis an die Höner des Altars.“ In vielen Dörfern aber ziehen die jungen Burken mit Maibäumen einher und pflanzen sie den Donatorinnen, zu denen der Dorfvorsteher, der Pastor, der Lehrer und die Großgrundbesitzer zählen, vor die Tür. Da, wo es an dem richtigen Maibaum, der Birke, fehlt, tritt die Pappel an ihre Stelle. Die Sitte des Maibaumpflanzens ist uralt und reicht bis in das Mittelalter hinein. In unserer Zeit aber wird noch in den meisten Dörfern am zweiten und dritten Feiertag das übliche „Pfingstfest“ gefeiert.

Evangelisation. Man schreibt uns: In unserer Stadt wird in nächster Zeit eine Evangelisation abgehalten werden, d. h. es soll eine Reihe öffentlicher Vorträge über wichtige religiöse Fragen der Gegenwart gehalten werden. Herr Evangelist Kaiser aus Hebelberg — derselbe, der vor kurzem von unserem Herrn General Superintendenten zu gleichem Zwecke nach Annenborn und Radewell gerufen worden ist — wird vom 6.—13. Juni in Merseburg sprechen. Wir machen auf diese moderne Einrichtung der Wortverkündigung schon jetzt empfehlend aufmerksam. Näheres wird demnächst bekannt gegeben werden.

Von einem Aler an der Rauchkammer Chauffee wurde uns heute ein reichlich 2 Meter langer Roggenhalb überliefert. Bei der langen Trockenheit dieses Frühjahrs ist dieser stattliche Wuchs jedenfalls eine seltene Ausnahme; wir hoffen aber, daß nach dem Eintritt frühjahrer Witterung dieser Roggenhalb nicht der einzige Reife auf unserer sonst so segneten Felder bleibt.

Der Zirkus Henry fand bei seiner gestrigen Eröffnungs-Vorstellung großen Zuspruch und ein berechtigtes, lebhaftes Interesse. Die reichhaltigen Freiheitsdrusen sind es in erster Linie, die dem Programm die große Anziehungskraft verleihen. Der Direktor des Unternehmens, Herr Henry, leistete hierbei mit seinem kritischen Pferdmaterial wirklich großartig. Tadellos wurde u. a. das bekannte Schaulust mit den nummerierten Hengsten vorgeführt. In dem gleichen Genre zeigte sich auch Frau Direktor Henry und entzete durch die Vorföhren hervorragender Drusen lebhaftesten Beifall. In einer weiteren Nummer führte Herr Direktor Henry eine exotische Gruppe, bestehend aus 4 Elefanten, Pferd, Hund und Affen vor, die neben Gruppenstellungen wunderbare Kunststücke ausführten. Die Schulleiterinnen, Frau Mercedes und Frau Hortense, sowie Frau Henriette in der Champagnerzene vorvollständigsten des reichhaltigen Programms und boten durch ihre Kunstleistungen, die Damen auf gelatelten bzw. ungefalteten Pferden als schneidige und verwegene Reiterinnen fennen zu fennen. Die Wunder des Meeres, Kapitän Webs desjeste Seelöwen, bewährten sich als trefflich erzogene Jongleure, spielten mit Wällen und brennenden Fackeln, bliesen Trompete und schlugen die Pauke und der flügge — sang sogar mit „Heblicher Stimme“ ein Liedchen. Kapitän Webs entzete rauschenden Beifall. Für Humor sorgten eine Anzahl Clowns, namentlich zwei mit ihrem fiedernden Maulkorb erweckten Stürme von Heiterkeit. Als vorzügliche Darstellerin erwies sich auch Frau Glotilde Rossi auf dem Schloßhoftheater; der sich anschließende Serpentintanz auf dem Seil und später in der Manege erregte viel Bewunderung. Mit der Vorföhren der ungarischen Post schloß das vorzügliche Programm, das in seinen einzelnen Nummern lebhaft applaudiert wurde. — Für heute abend ist die Abschiedsvorstellung vorgesehen; wer etwas hervorragendes in zirkusischen Künften sehen will, sollte nicht versäumen, die letzte Vorstellung zu besuchen.

Der Spargelrost tritt hier und da in einigen Beeten auf. Diese Krankheit des Spargels röhrt von der Spargelfliege her. Außerlich erseht ein solcher Spargelstengel braun; scheidet man ihn der Länge nach auseinander, so liegt man die Wade der Fliege liegen. Solche

krankte Weifen müssen befestigt werden, damit sich der Rost nicht weiter verbreiten kann.

Evolut-Theater) Am ersten Pfingstfeiertage findet die Eröffnungs-Vorstellung der diesjährigen Sommer-Spielzeit statt. Zur Aufföhren gelangt die melodienreiche Operette „Das Jägerliebchen“ von Leon Erben, in welcher wir das gefamte Personal in größeren und kleineren Partien fennen werden. Es sind mehrere vorzügliche Gesangskräfte engagiert, welche für das Gelingen schöner Gesangsstücke Bürgschaft leisten. Am zweiten Feiertag wird nachmittags als Kinder-Vorstellung das Märchen „Rotkäppchen und der Wolf“ gegeben, abends das prächtige Lustspiel „Weiber-Geliebte“ von Benedi. Am dritten Feiertag geht, wie angekündigt, das Bauernfestliche Salon-Duett „Was der Gesellschaft“ in Szene, ein vornehmtes Stüd, das ein fähiges Repertoirerfüllt oder besserer Bühnen, namentlich der Hoftheater ist. Der Anfang der Theateraison ist jedenfalls vielversprechend und dürfte es interessant sein, die engagierten Künstler fennen zu fennen.

Vom Vorstand des Kreis-Krieger-Verbands Merseburg geht der Beirat unterm 27. d. M. folgende Resolution aus: „Unter Bezugnahme auf den in Nr. 122, Seite 2 letzte Spalte unter der Spitzmarke „S. Dürrenberg, 24. Mai“ Ihrer gefähigten Zeitung erschienenen Artikel, gestatten wir uns die Mitteilung, das die darin enthaltene Wendung: „In letzter Zeit find den Militär- und Kriegervereinen Gensere gleichen Modells vom Kreisministerium überwiegen worden“, nicht zutrifft. Die Vereine sollen zwar auf Antrag des Ministeriums erhalten, haben jedoch ihre Anträge unter Gefähre einmalig bis zum 15. Juni d. J. eingereicht. Erst dann erfolgt die Prüfung der Gesuche und noch später deren Bescheidung bezug. die Überweisung von Gensere und Munition. Die im letzten Zeile genannten Artikelis ausgesprochene Vermutung sowie die daran gefähigte Betrachtung entbehren sonach der Begründung.“ Wir haben hierzu nur zu bemerken, das die Art der „Dürrenberger Zeitung“ unbestimmt, die wir auch als Quelle angegeben haben. Für unsere Leser fügen wir hinzu, das es sich um 60 Artikel scharfe Patronen handelt, die in 3 Paketen zu je 20 Stück verschaut am Saalufer des Wälfau von Kindern gefunden wurden. D. Red.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

Aus dem Kreise Merseburg, 26. Mai. Der Landwirt Döhle in Döhlen ist zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Kitzgen ernannt worden.

S. Hagen, 27. Mai. Vom 18.—30. Juni findet in der Gehrte Wägen eine General-Versammlung statt. Die Visitation-Kommission besteht aus 6 gefähigten und 10 metlichen Mitgliedern. Zu den metlichen werden gehören der Landrat des Kreises Merseburg, Graf S. Kaufmann, Dr. theol. Graf von Hohenhausen auf Dörfau, Dr. v. Richter zu Döhlitz a. S., Amtsvorsteher v. d. S. Schorlorp, Bergat Engelde-Dürrenberg, Hauptlehrer S. v. m. v. Kienigk, Amtsvorsteher E. H. v. d. Wägen, Amtsvorsteher W. v. d. Wägen, Amtsvorsteher H. v. d. Wägen, Amtsvorsteher H. v. d. Wägen. Die Leitung der Visitation liegt in der Hand des General-Superintendenten J. v. d. Wägen. Die Namen der gefähigten Kommissionsmitglieder sind noch nicht bekannt.

S. Hagen, 26. Mai. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Ramin die erste diesjährige Lehrerversammlung statt. Beide Konferenzmitglieder waren vereint, da in dieser Zusammenkunft ein Arbeitsplan für das laufende Jahr aufgestellt wird und Verfügungen u. c. bekanntgegeben werden. Das von der Hof-Regierung gestellte Thema werden die Herren Lehrer G. v. d. Wägen und Hauptlehrer S. v. d. Wägen erörtern. Nachdem aus einer Anhangsrichte der Provinz Sachsen vom Herrer Könige hingewiesen war, kam der Herr Vorsitzende auf den Haushaltungsunterricht zu sprechen. S. Hagen ist seit etwa sechs Wochen ein Anfang unter der Leitung einer Lehrerin gemacht worden; in Dörfau ist eine zweite Schwestern angeestellt worden und auch dort sind schon alle Vorbereitungen getroffen, um Haushaltungsunterricht erteilen zu können.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 28. Mai, morg. 5 Uhr: Ein gefahren über Deutschland vorhandenes Minimum, das zu ziemlich bedeutenden Regenfällen die Veranlassung gab, hat sich etwas vertieft. Haben zur Zeit auch die Regenfälle nachgelassen, so wird bald erneut der Eintritt solcher zu erwarten sein, umso mehr, da später die Hauptströmung im Westen Einfluss erlangen wird. Da dieser vermutlich weitere Störungen vom Ozean folgen, das „Hoch“ im SW. aber nicht von erheblicher Bedeutung ist, so find die Ausfichten zu Pfingsten nicht gerade rosig.

29. Mai: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Regen, Temperatur wenig verändert. — 30. Mai: Zeitweise heiter, vielfach wolfiges bis trübendes, früh ziemlich kühes, am Tage mäßig warmes Wetter; bisweilen Regen.

Vermischtes.

(Die russische Zensurpolitik) Die Zensur (Kritiker) In der Nacht vom 11. Mai ist, wie einer Berliner Korrespondenz aus St. Petersburg gemeldet wird, die russische Zensurpolitik durch den Abbruch großer Eisenmassen fenngegeben worden. Die Zensurpolitik soll kommen zu Grunde gegangen sein. Die Zensurpolitik übernahmte in St. Petersburg, an der Veranlassung des Angara-Straßens mit dem Zensur. Einige Schritte gingen nicht weit von Zensur weiter. Der durch das Eis bis jetzt angerichtete Schaden wird auf 180000 Rubel geschätzt.

(Schwever Verdrach) Der Hausbesitzer J. v. d. Wägen wurde verhaftet als dringend verdächtig, seinen 7-jährigen Sohn vorföhlich vom Wagen gestöhren zu haben, so das er überfahren und gestöhrt wurde.

(Großer Waldbrand) Im Hülltal herrscht, wie aus J. v. d. Wägen gemeldet wird, seit Donnerstagnachmittag ein großer Waldbrand, der bis jetzt nicht

gefächert werden konnte. Das Feuer brohr auch das alte historische Kloster Sankt Margareten. Aus Hall und Jungsbrunn gingen Feuerwehler und Militär nach dem Brandherd.

* (700 Wohnhäuser niedergebrannt.) Die Stadt Bismontal (Sibirien) liegt in Flammen. Hier sind 700 Wohnhäuser niedergebrannt. Nach mehreren heftigen Stürmen und Branden sind ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust beträgt viele Millionen Rubel. Der Brand fällt noch an. Die Zahl der Toten liegt noch nicht fest.

* (In den Raubmordversuchen in der Vesel- und Kärnerstraße) in Berlin hat die Untersuchung jetzt ein wichtiges Resultat erzielt. Es hat sich ein Herr gemeldet mit der Angabe, daß der der Verhaftung verdächtige Fundationsgehilfe Wilhelm Kayser das ihm unterstellte Buttergeschäft am Vormittag des 2. April, an dem der Geldbrieffräger Eulenburg in der Veselstraße niedergeschlagen und beraubt wurde, den Laden erst um 1/10 Uhr geöffnet hat. Der Zeuge machte als Beweis dafür, daß er sich wieder am Tage noch in der Stunde irre, bestimmte Angaben, die sich bei ihrer Prüfung als zutreffend erweisen. Er ist für Kayser sehr befallendes Moment, dessen Wichtigkeit er auch selbst einräumt. Wegen seiner nachrichtlichen Beteiligung an dem Raubanfall in der Körnerstraße soll er mit Drehsaler und einigen Personen seiner Umgebung der überfallenen Frau Reichste gegenübergestellt werden, sobald sie sich noch weiter erzählt hat. Zumeist werden sich auch in dieser Beziehung fast alle die Feststellungen, die für eine Beteiligung Kayzers sprechen. Auch bei dieser Untersuchung spielen gewisse überberichtigte Restaurants mit Damenbedienung eine Rolle. Bei dem Verant auf den Briefträger Eulenburg wurden, wie einmühtig, hauptsächlich Goldstücke neuerer Prägung geraubt. Wie jetzt feststeht, hat Kayser solche in den gefestigten Stellen Vorkommen lassen.

* (Das Bejahen von Totislag) gegen den Arbeiter Beseke in Göttingen, der, von wegen, die Arbeiterin Maria Gerlach in die Spree gemorfen haben soll, ist bereits eingeleitet worden. Am Mittwoch fand die Exhonorierung der Leiche statt, der der Staatsanwalt des Landgerichts II beimohnte. Es wurden am Halbe der Enturtenen Blutspuren festgestellt, außer den bereits konstatierten Kratzwunden im Gesicht.

* (Ein verbrecherischer Anschlag auf einen Personenzug) wurde am Donnerstag vorigen den Stationen Kurlin und Groß-Rudnig (Sachsen) verübt. Die Verbrecher demontierten das aus harten Bohlen bestehende Geländer einer Eisenbahnbrücke, legten dann die Bohlen über die Schienen und nagelten sie an die Schwellen fest. Auch im letzten Augenblick gelang es glücklicherweise dem Lokomotivführer, den Zug vor der gefährlichen Stelle anzuhalten. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

* (Von einem Hunde zerfleischt) wurde in Ghrup (Sachsen-Golstein) der vierjährige Sohn des dortigen Verwalters Clement. Das Kind wurde beim Spielen mit dem seinem Vater gehörigen Jagdhunde, einem sonst nicht bössartigen Tiere, plötzlich angefallen und durch Bisse in den Kopf, die Arme und die Schenkel derart zugerichtet, daß es in die Diakonissenanstalt nach Jena geschickt werden mußte. Dort ist der Kleine bald nach seiner Entlassung seinen Verletzungen erlegen. Der Hund wurde sofort erschossen.

* (Wetterkurz.) Wie man untern 26. d. aus St. Gallen meldet, ist dort ein capiver Wetterkurz eingetreten. Die Temperatur ist von 30 auf 6 Grad gesunken. In vergangener Nacht trat Schneefall ein, der sich bis 1000 Meter hinunter erstreckte.

* (Der mutige Figo.) Ein junger Feisergeselle in der niederländischen Stadt Mätricht ging die Wette ein, er werde den Löwenbändiger einer Menagerie im Amsterdamer Zoo rasieren. In Anwesenheit von drei Löwen entschloß sich der Feisergeselle sich in ruhiger Arbeit seiner Aufgabe, ohne den Bändiger zu verletzen oder selbst von dem Bestien angegriffen zu werden.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 28. Mai. Wie dem „Hann. Cour.“ aus Wien gemeldet wird, verläutet dort, daß auf Anregungen aus Götting die österreichische Regierung erwäge, den Fürsten Eulenburg als künftigen Ausländer auszuweisen. (Mag. Stg.)

Wien, 28. Mai. Infolge eines Zwischenfalles in der getrigen Sitzung des Budgetausschusses fand die historische Abg. v. Kolberg dem Al-Deutschern Malif seine Zugen, die Abg. Ulzgal und Stanel. Malif nominierte die Abg. Fro und Woller. Wie es heißt, wurde ein Duell unter schweren Bedingungen vereinbart.

Wien, 28. Mai. Oberbürgermeister Dr. Lueger legte am Grabmal Haydn in Eisenstadt namens der Stadt Wien einen Kranz nieder und sagte: Ich begrüße auf ungarischem Boden das Grab des Komponisten, der uns die heilige Volkshymne geschenkt hat, die auf diesem Boden verachtet wird. Die Abordnung lehnte eine Einladung zur Tafel auf das Esterhazy'sche Schloß ab.

London, 28. Mai. Aus Anlaß des Frühstückes, das der Lordmayor den Berliner Gästen gab, hatte sich gestern eine glänzende Versammlung in Mansionhouse eingefunden. Auch der deutsche Gesandtschaftsträger und andere Mitglieder der deutschen Botschaft waren anwesend. Der Lordmayor rühmte Kaiser Wilhelm, den Freund Englands, und dessen Friedenswerk und brachte drei Hochs auf den Kaiser aus. Er traf ferner auf die Stadtverwaltung von Berlin und sagte: Großbritanien sei dem Deutschen Reich verpflichtet als dem Pionier auf dem Gebiete des modernen Erziehungswezens; ein gesunder Menschenverstand und ein weites Blick für beiden Völkern eigen, und er hoffe, daß beide stets nur in Werken des Friedens miteinander rivalisieren werden. Oberbürgermeister Kirschner erwiderte, die Stadtverwaltung Berlins werde alles tun, was in ihren Kräften stehe, um die deutsch-englischen Beziehungen enger zu knüpfen. Bürgermeister Dr. Reichel betonte in seiner Erwiderung besonders die gemeinsamen Interessen der beiden Völker

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 30. Mai

(1. Pfingstfeiertag) predigen:

(Gesammelt wird eine Kollekte für die Hauptbildgesellschaft.)

Born. Born. 1/3 Uhr: Diakonius Wittke.

Born. 1/10 Uhr: Superintendent. Witthorn.

Stadtkirche.

Die Nebengottesdienste werden von jetzt ab früh 1/2 Uhr gehalten.

Stadt. Born. 1/2 Uhr: Pastor Schollmeyer.

Born. 1/10 Uhr: Pastor Werther.

Im Anschluß Beichte und Abendmahl.

Derfelde.

Neumarkt. Born. 10 Uhr: Pastor Witt.

Altendurg. Born. 10 Uhr: Pastor Dellius.

Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein

Sesnerstraße 1.

Katholische Kirche.

Sonntags 5 Uhr abends: Beichte.

Sonntag morgens 1/2 Uhr: Beichte.

1/8 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Gottesdienst im Kirchspiel Eversau.

Eversau. Born. 8 Uhr.

Kirchhaindorf. Born. 10 Uhr.

Montag den 31. Mai

(2. Pfingstfeiertag) predigen:

(Gesammelt wird eine Kollekte für die Heidenmission.)

Born. Born. 1/2 Uhr: Pastor Schollmeyer.

Born. 1/10 Uhr: Diakonius Wittke.

Stadt. Born. 1/2 Uhr: Pastor Werther.

Born. 1/10 Uhr: Pastor Schollmeyer.

Im Anschluß Beichte und Abendmahl.

Derfelde.

Die Kirchtaufen finden nachm. 2 Uhr statt.

Neumarkt. Born. 10 Uhr: Pastor Witt.

Altendurg. Born. 10 Uhr: Pastor Dellius.

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

Gottesdienst im Kirchspiel Eversau.

Eversau. Born. 10 Uhr.

Kirchhaindorf. Born. 10 Uhr.

Für die uns aus Anlass unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Ewald Richter u. Frau.

Venenien, den 25. Mai 1909.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten, event. für Sommerzeitige. Clobigkauerstraße 16.

Besseres möbliertes Zimmer

zu vermieten. Johannisstr. 18.

Freundliche Schlafstelle

offen. Burgstraße 17.

Danksagung.

Für die außerordentlich zahlreiche Beweise der liebevollen Teilnahme beim Heim- gange meines irenen Gatten, uneres lieben unvergesslichen Vaters, Schwiegers und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Landwirts

Karl Janicke

sprechen wir nur auf diesem Wege unsern tiefempfindlichen Dank aus. Besonders Dank dem Herrn Pastor Bögel für die trostreichsten Worte im Hause und am Grabe, ferner Herrn Kantor Eiermann und der lieben Schuljugend für den erhebenden Gesang, auch den Hendorfer und Gensauer Kriegern für die in aufopfernder Weise dem Entschlafenen erwiesenen militärischen Ehren, sowie dem landwirtschaflichen Verein von Hendorf und allen denen, die sein Grab so reich mit Kränzen geschmückt und ihn zur letzten Ruhestätte geleitet haben. Alles das hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Dir aber, Lieber Entschlafener, ruhen wir ein „Nube jaunt“ in die Ewigkeit nach. Hendorf, den 28. Mai 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachstehendes Orisitat vom 12. März, 20. April 1909 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Merseburg, den 28. Mai 1909.

Der Magistrat.

Ortskatur

für die Stadt Merseburg.

Ginziger Paragrah.

Die Zahl der Stadtverordneten wird auf 30 festgesetzt.

(L. S.)

Merseburg, den 12. März 1909.

Der Magistrat.

ges. Rohbe, Dr. Haade, Wllf. Kops, Eichhorn, Mantenburg, Berger, Zbiele.

Die Stadterordneten-Versammlung.

ges. Waage, Rempler, Scholz, Kuttler, Richter, Dohsoms, Volkraft, Krause, Frauenheim, Stolberg, Eichardt.

Nachstehendes Orisitat wird genehmigt.

Merseburg, den 20. April 1909.

Namens des Bezirks-Anschuffes.

(L. S.)

Der Vorliegende.

In Vertretung: aea. Kllnabo I.

Zwangsversteigerung.

Sonntags den 29. Mai er,

vormittags 11 Uhr,

versteigert ich in der „Goldenen Angel“ hierseht

2200 Stück Zigarren.

Merseburg, den 28. Mai 1909.

Grosse, Gerichtsschlichter.

Freundliches einfach möbliertes Zimmer

zu vermieten. Frau Sonntag, Karckstraße 27.

Zum Pfingstfeste

empfehle

Schuhwaren

in großer Auswahl.

Otto Riedel, Burgstr. 11.

Die Verlobung ihrer Kinder
Elsa und Richard
beehren sich anzuzeigen
Edm. Gaertner,
Landes-Sekretariats-Assistent,
Merseburg.
Rich. Höllig,
Lotterie-Kollekteur,
Nieder-Planitz i. S.
Pflingsten 1909.

Reinhold Müller
Stein- und Bildhauerei
Merseburg, Clobigkauerstr. 2
empfehlte sein grosses Lager
moderner Grabdenkmäler in Granit und verschiedenen Sandsteinarten.
Billige Preise. Neelle Bedienung.
Besichtigung der Denkmäler auch während der Feiertage gestattet.

Bester und haltbarster, daher
billigster Fussboden-Anstrich
Frauenlob ■ **Bernstein-**
Oel-Lackfarbe
(garantiert blei- und giftfrei.)
Unübertrefflich an Härte
Haltbarkeit und Glanz.
Man verlange ausdrücklich
Frauenlob
Niederlage:
Adler-Drogerie Wllh. Kleslich
Inh. Kurt Atzel.

Von Sonntags den 29. d. M. ab empfehle ich
Hannoversche, Oldenburger
und **Hollsteiner Ader- und Wagenpferde.**
Chr. Körber.

Kein möbliertes Zimmer
event. mit Kabinett zum 1. Juni gesucht
durch
Hauptmann Kirchhoff,
Kreis Langensalza.

2 junge Ziegen
zu verkaufen
Zegorich Nr. 9.

Gebr. Pianinos
von Blüthner, Kaps, Schwichten, Spinnagel,
Mülich, Bach sowie anderer guter Firmen
von Mk. 250 an zu verkaufen.
Albert Hoffmann, Halle a. S.,
an Ribbeckstr. Fernruf 2933.

Stottern heilt Prof. v. d. Sandharts
Sprachbelian-
halt Gienas Broschüre über das mehr-
fach fruchtig ausgef. Selbstverfahren durch
Dr. med. Th. Hoepfer, leit. Arzt.

**Künstler-
Postkarten**
(Bromsilber-Köpfe) a. St. 5 Pf. empfiehlt
Kurt Karius,
Papierhandlung, Brühl 4.

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Photographie **Bud. Arndt**, Merseburg,
Gothardstr. 42.

Heilige Pfingst-Verkaufstage.



Mein außerordentlich großes Lager von erstklassigen

Schuhwaren

veranlassen mich, eine ganz erhebliche Preisermäßigung eintreten zu lassen.
Meine Schaufenster werden Sie von den unerreichten Vorteilen überzeugen.
Warten Sie nicht mit ihren Einkäufen, damit Sie nach Wunsch bedient werden.

Schuhwarenhaus **J. Jacob Witz**, Merseburg,
Gartenplan 9.

von Bergmann & Co., Badedahl
ist das beste Haarwasser, verhindert Haar-
ausfall, beseitigt Kopfschuppen, färbt die
Haarwurzeln, erzeugt einen fröhlichen Haar-
wuchs und erhält dem Haar die ursprüng-
liche Farbe. a Fl. 1/4 und 2 Mark bei:
Rein. Rietze u. Aug. Berger.

Selbsteingemachte Preiselbeeren,
Pfeffer- und saure Gurken,
Aprikosen, Ringäpfel, Pflaumen,
sämtliche Gemüse- u. Früchte-Konserven
empfehlen billigt
Emil Wolff.

Schuhwaren
am elegantesten bis zum einfachsten fauft
an nirgends besser und billiger als bei
Max Wirth,
Gothardstraße 12,
worauf ich ein gebührendes Publikum als auch
meiner zahlreichen Freunde und Bekannten ge-
fälligst aufmerksam mache.

17. Ziehung 5. Klasse 220. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 27. Mai vormitags.
Nur die Gewinne über 40 Mark in
Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nicht zurück verboten.)

12 157 80 [1000] 97 907 403 602 918 1034 88 245 247 543 739 2264
583 [1000] 754 836 887 89 81 3209 41 59 445 587 731 15604 408 698 719 830
4470 711 821 824 [1000] 69 905 5057 94 121 254 413 [1000] 85
590 90 824 6041 51 188 309 65 72 444 52 560 [1000] 751 811 7273 77
89 108 8028 618 9760 78
10006 146 529 80 728 35 98 11061 335 [1000] 75 540 690 [1000]
837 12323 [5000] 65 460 682 62 744 977 13068 898 [5000] 477 365 14016
187 260 345 468 701 868 15558 76 650 [1000] 74 1604 408 698 719 830
17694 [1000] 185 485 510 [5000] 48 52 91 605 52 833 18157 318 72 [5000]
85 891 19050 215 322 83 683 87 107 70 988
20078 [5000] 125 579 423 619 82 21069 75 238 [5000] 633 69 [1000]
735 79 [1000] 886 22057 70 318 721 936 [1000] 23312 37 [5000] 588
623 812 38 [1000] 882 99 24822 108 [1000] 228 [5000] 307 [1000] 850 870
25240 67 [1000] 389 48 51 488 523 711 [1000] 26728 [5000] 157 651 [1000]
27078 [5000] 389 [1000] 615 650 28001 204 813 59 546 587 38 308 922
[5000] 46 29012 228 325 487 885
30001 6 64 154 24 911 [5000] 93 898 [5000] 51 906 [5000] 41384 [1000]
57 565 [1000] 71 697 927 32016 334 425 31 75 645 94 [5000] 84 33199 265
79 222 [5000] 489 308 924 43035 224 673 417 307 78 86 506 742
110 23 312 44 [1000] 921 85 62 39150 51 [5000] 237 387 480 579 629
790 824 40 37078 [1000] 142 85 280 69 [5000] 238 84 502 776
35003 271 568 625 39128 81 63 521 90 906
40004 829 55 649 [1000] 93 898 [5000] 51 906 [5000] 41384 [1000]
338 65 518 70 708 30 812 42002 166 211 67 880 628 35 829 927 28 43119
48 585 [1000] 215 714 35 84 955 64 44015 55 184 58 287 79 86 506 742
886 45476 274 548 897 924 43035 224 673 417 307 78 86 506 742
810 57 49 47321 322 77 [1000] 604 24 824 888 42605 87 235 63 500
18 637 84 731 55 880 49119 [5000] 41 301 881 [1000] 413 711 [1000]
50007 144 [5000] 81 424 806 51038 82 305 282 521 630 902 11 69
52966 [5000] 110 53082 237 518 610 [5000] 84 1414
5000 646 849 64 85 966 55484 88 518 612 45 82 739 905 902 56383
388 464 890 88 987 57098 271 519 510 55233 478 647 56 701 903 50006
47 60 283 317 40 745 447 781 38 887 914
68002 319 63 403 10 65 966 61020 277 463 561 786 888
457 698 [5000] 63014 811 388 64191 210 62 89 819 53 28 78
512 [1000] 823 65016 48 325 60 83 310 16 306 [5000] 406 68 60 567
96 [1000] 805 9 14 66206 43 541 635 30 67062 60 [5000] 109 225 91
559 745 542 807 33 69 [5000] 65956 [5000] 516 18 791 828 6 [3000] 69088
182 237 332 57 697 728 828 79
70989 206 316 45 408 580 727 42 849 70181 611 208 901 424 781 [5000]
947 57 72435 429 557 922 [5000] 35 73017 48 324 64 [1000] 512 627 884
[1000] 74067 116 [5000] 36 78 [1000] 569 983 59 75452 326 719 [1000]
27 840 58 [1000] 77 918 80 [5000] 76122 419 093 718 34 97 829 928 84
77380 410 615 736 970 78361 469 744 921 [1000] 79 824 632 63 711
80010 63 [1000] 140 [5000] 353 408 28 660 700 853 972 81204 134 686
799 82166 683 764 904 19 83158 604 963 [1000] 84565 816 97 640
93 [5000] 37 811 85250 [5000] 349 79 726 813 98 978 86041 [1000]
424 [5000] 539 83 782 8704 87 310 63 510 [5000] 8000 84565 816 97 640
88261 649 774 843 935 78 89203 460 219 637 [5000]
90159 339 730 880 91485 53048 48 605 [5000] 71 92050 640
890 93048 246 68 415 16 32 735 915 94087 431 35 65 567 731 95015
229 389 95 415 518 40 80 [5000] 688 710 819 822 96382 96 213 334 688
97072 101 85 266 [5000] 385 [5000] 719 845 98002 [1000] 310 82
901 15 887 11819 215 51 618 808
100193 388 30 [5000] 338 65 791 927
[5000] 37 707 844 838 102109 249 621 23 101370 215 465 542 608 [1000]
99 10404 97 325 606 [5000] 36 732 105010 130 30 55 689 78
106489 540 12 667 925 [1000] 10740 878 508 [5000] 409 24 563 77 828
49 108128 24 460 616 [3000] 29 55 92 700 109308 41 607 47 [5000] 816
110207 738 928 905 59 89 11061 124 228 88 414 539 112007
378 [5000] 407 488 697 807 11076 274 31 11015 271 277 358 589 [5000]
115035 69 339 778 877 [5000] 116634 344 51 484 82 837 11076 274 31
478 81 [5000] 800 [5000] 819 78 118326 [5000] 464 82 837 [5000] 721 86
901 15 887 11819 215 51 618 808
120155 821 [5000] 38 692 806 971 92 [5000] 12378 050 729 42
[5000] 48 84 911 36 122381 418 79 [5000] 539 126 675 80 739 509
88 98 72 123014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 127154 68 [5000] 251 84 333 93 414 508
773 931 50 128119 332 732 [5000] 88 92 [5000] 832 842 129900 17 [5000]
299 382 [1000] 581 613 [1000] 37 206 92
139041 88 201 70 844 476 786 841 131089 128 69 86 254 346
688 93 132042 37 309 [1000] 28 35 534 979 133603 391 346 134010 97
88 98 72 132014 97 124 312 451 82 85 550 [5000] 409 24 563 77 828
854 [1000] 620 786 910 125103 381 415 35 615 51 709 126184 271
[5000] 454 528 618 723 93 12

Zweite Beilage.

Lokalnachrichten.

** Spaziergänge. Die Sonne löst ins Freie aber nicht alle Menschen können, wenn's ihnen gerade einfällt, große Ausflüge oder gar gleich beträchtliche Fernreisen unternehmen. Zeit und Geld, das fehlt so manches Mal, und da muß man sich bald bescheiden. Aber einen hübschen Spaziergang machen, das können doch schließlich alle. Ein freier Nachmittags, ein paar Stunden nach Geschäftsschluss oder früh ganz zeitig, ehe das übliche Tagewerk beginnt, das ist unheimlich etwas. Man kann sich mal anlaufen. Und das tut zumal den Stuben-, Bureau- und Kontorleuten recht nicht, ist aber auch für andere Leuten recht nützlich. Wer Anlage zum lachenden Philosophen hat, kann sich dabei vorstellen, wie ihn weder Bahndunst noch Hotelunbequemlichkeiten umgaulen, wie er kein Gespräch zu schleppen und keine Kräfte geben braucht. Wenn trotzdem die Kleinstadt in den Gliedern pulsiert, der muß sich eben sagen, daß das Gute bisweilen schon ganz in der Nähe liegt, und daß man halt die Augen auch für das Beschönigende aufmachen soll. Ein hübscher Sonne, ein sträucherwald und Feld und Wiese, ein Quantum reinere Luft, das kann auch der einfache Spaziergänger haben. In seinem berühmten „Spaziergang“ grüßt Schiller die „ruhige Bläue“, die sich ausbreitet „auch um mich, der, endlich entflohn des Zimmers Gefängnis und dem engen Gespräch, sich freudig ins Schwärze und Freie der Mutter Natur rettet. Und der Poet redet von der „Milch balsamischen Schorn“, der „blühenden Lin“ und ihren „wechselnden Farben“, vom „freundlichen Grün“, vom „lächelnden Blau“, vom „Summen der „geschäftigen Biene“ und von noch vielen anderen Dingen, die man auf einem empfindsamen Spaziergange erleben kann. Aber auch wenn man kein Dichter ist, darf man seine herzlichsten Freunde an all dem Sonnigen und Buntigen haben, das außerhalb der großen Häuserreihen leuchtet und lebt. Manchmal wird man am liebsten ganz allein für sich spazieren wandeln wollen. Umgekehrt seinen Gedanken nachhängen, traumverloren auf einer einsamen Bank dem Fluge der Vögel nachschauen, auf schmalen Waldpfaden minutenlang den schillernden Käfer beobachten, bald hier, bald dort abbiegen, um ein besonders hübsches Motiv mitzunehmen, das alles kann eine prächtige seelische Ausruhe sein, und der Körper hat auch etwas davon. Die Lunge atmet freier, das Auge sieht klarer, der Appetit wird reger, kurz, man verspürt mit Genugtuung eine hochwichtige Erfrischung des ganzen Menschen. Auch mit guten Freunden spaziert sich gut. Eltern sollten ja recht fleißig mit ihren Kindern spazieren gehen, besonders, wenn die Kleinen für gewöhnlich nur einen engen Hof zum Spielen haben. Draußen können sie sich tummeln. Das ist ihnen sicherlich lieber, als immer Schritt für Schritt sein häßlich neben den Großen einhertrotten. Den Kindern die Augen für die hundert interessanten Dinge in Gottes freier Natur öffnen, das muß doch für verständnisvolle Eltern und Erzieher etwas Herrliches bedeuten. Wer das Spaziergehen langweilig findet, der muß wohl selber ein ziemlich langweiliger Mensch sein.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 26. Mai. Eine Handelsfrau hatte am 15. März d. J. auf dem Hallischen Wodensmarkt Butter feilgehalten, die von einem Polizeibeamten beschlagnahmt wurde. Der Beamte entnahm eine Probe, das halbe Stück Butter zu dem beschriebenen Preise von 0,25 Mk. Bei näherer Beschichtigung fand er die Butter ganz grau und von unappetitlichem Geruch. Die Händlerin verlor ihre Waren, ihre Butter sei gut, auch bereit sie sich auf ihren Lieferanten, einen Handwirt aus Dackitz bei Duerfurth, der ihr ausdrücklich gesagt habe, er verkaufe nur gute Butter. Das dieselbe Untersuchungsamt stellte fest, daß die beschriebene Butter alt und verdorben war und sogar mit

Schimmelpilzen befallt. Die Farbe war schmutzig weiß, der Geruch stark ranzig. Nach Ansicht des untersuchenden Chemikers muß die Butter entweder mit Zusätzen alter Ware vermischt oder durch unvorsichtige Behandlung verdorben sein. Infolge dieses Befundes hatte die Händlerin ein Strafmandat über 75 Mk. erhalten. Hiergegen hatte sie Einspruch erhoben und zu der Berufungsverhandlung den Lieferanten der Butter als Zeugen laden lassen. Dieser wurde vor seiner Vernehmung darauf hingewiesen, daß er auf Fragen, durch deren Beantwortung er sich selbst einer irrtümlichen Handlung belügen müßte, die Anklage verweigern könne. Er begnügte sich mit dem sehr allgemein gehaltenen Versicherung, seine Butter sei zu verkaufen, und er habe bisher stets angenommen, nur gute Butter verkauft zu haben. Der Amtsanwalt hielt nicht bloß fahrlässige, sondern vorwärtliche Nahrungsmittelverfälschung für erwiesen und beantragte gegen die Händlerin eine Gefängnisstrafe von 13 Monaten. Dem Gericht beließ es bei der durch das Strafmandat festgesetzten Strafe von 75 Mk.

— Erfurt, 26. Mai. Der Versicherungsinspektor, Deutnant d. Inf. Friedrich Stier, der kürzlich in Weimar den Referendar Kuhn im Zweikampfe erschoss, wurde vom Kreisgericht der 38. Division zu zwei Jahren ein Monat Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hat die Revision des Landesrichters Franz Nagh verworfen, der vom Schwurgericht Erfurt am 4. d. M. wegen Ermordung des Kaufmanns Regel in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse zum Tode verurteilt worden war.

— Ein Überfall auf einen ärztlichen Sachverständigen vor Gericht ereignete sich im Sitzungssaal der Eisenbahnstation in Weimar. Ein Mann, der sich mit dem Ableahnerverfahren gegen den Vatergeheimen Josef Hillerbrand aus Berlin zu beschäftigen hatte. S. ist fernerseitig wegen eines Einbruchsvorfalls in einem Kottbusser Juwelierladen zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, während gegen seinen Komplizen, den Schlosser Otto Straßburg aus Berlin, auf vier Jahre Gefängnis erkannt wurde, die der letztere gegenwärtig verbüßt. Wechselt S. verschiedentlich in Fremdenkloster auf seinen Gefängnisstand hin beobachtet worden war, wurde ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt, dem durch Gerichtsbeschluss auch entsprochen wurde. Zu der Verhandlung waren fünf Sachverständige, unter ihnen der Geheimne Medizinalrat Dr. König von der kaiserlichen Eisenbahnstation Balldorf, geladen. Die Urteile der Sachverständigen bezüglich der Feststellung, ob der Angeklagte bei Begehung der Tat unzurechnungsfähig gewesen sei, auseinander. Der Oberarzt Dr. Marthen aus Landsberg a. S. behauptete, daß nach seinen Beobachtungen eine Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten bei Begehung der Tat nicht vorzuliegen habe. Als sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, griff der Angeklagte den Oberarzt an und schrie: „Ich bin ein Mensch!“ Da die Sachverständigen übereinstimmend erklärten, daß diese Ausfertigung auf einen „höflichen Anfall“ zurückzuführen sei und ferner den Angeklagten für „nicht-verhandlungsfähig“ bezeichnet, wurde die Sache auf unbestimmte Zeit vertagt. (1)

Vermischtes.

* (Zur Ehre des Freiheitskämpfers Ferdinand von Schill.) In Straßburg, wo Ferdinand von Schill seit und mit, wird, der „Neuen pol. Korr.“ zufolge, die beim Freiheitskämpfer am 31. Mai d. J., also an seinem hundertjährigen Todestage, ein Denkmal errichtet werden. Der Schöpfer des Denkmals ist der Berliner Bildhauer v. Zimmer. Das Straßburger Denkmal stellt Ferdinand v. Schill in überlebensgröße und in aufrechter Stellung dar, mit gezogenem Degen vorwärts schreitend. Er steht am Kampfbanner vor der Mütze, an dem Plabe, wo Schill gegen die geringsten Holländer und Bayern den Selbstmord ihres Vaterland ford. Wird in Opladen in Schlefen, wo das Infanterieregiment v. Schill (1. Schilf. Nr. 4) in Garnison steht, wird am selben Tage ein Denkmal errichtet.

* (Fürst Philipp zu Eulenburg als Kurgast in Gastein.) Fürst Philipp zu Eulenburg, gegen den bekanntlich noch immer das Verfahren wegen Meineides (Schweh, 17. d. Vst.-Anz.) aufgesetzt, zur Kur nach Bad Gastein abgereist. In seiner Begleitung befinden sich seine Gattin und der Hausarzt. Der Fürst hatte vor Eintritt der Reise die Genehmigung der künftigen Staatsanwaltschaft nachgesucht und erlangt. Es werden also diejenigen Vorbehaltungen getroffen sein, die im Interesse des noch unerbietigen Strafverfahrens gegen den Fürsten nötig sind. * (Denkmalsfindungen.) In Wiberach, Herrn Matthias Erzberger's mitternächtl. Badgastein, wurden den auf der Schillerhöhe stehenden Wälder Schillers, Goethes, Uhlands und Wielands nachts die Nasen angeblasen. * (Die süßen Kleinen Wädlelein...) Ein Händler aus Altona machte in Hamburg auf St. Pauli

die Bekanntschaft eines hübschen Mädchens, mit dem er erst ein Café besuchte. Dann schloffen sich noch ein einige weitere Mädchen an, und nach kurzer Zeit war eine recht hübsche Gesellschaft entstanden. Schließlich verstand ein Mädchen nach dem anderen, und als der Geschäftsmann allein war, stellte er fest, daß ihm aus seiner Tasche auch 12 Hundertmarkstücke verschwunden waren.

* (Verhängnisvolle Witzschläge.) Umweil des Pädagogischen Instituts zu Potsdam in Schlefen (südl. der Witz in einen allezeitigen Mann, unter dem mehrere Feldarbeitenden Schutz hatten. Ein Mädchen wurde erschlagen und zwei Frauen erlitten Brandwunden. In Wodan im Kreis Westphal traf der Witz der auf dem Felde arbeitenden Frauen, deren eine getötet wurde. Die beiden anderen wurden nur betäubt. Ferner wurde in Wilkau ein Arbeiter und in Wilmiglowa ein 16jähriger Arbeiter durch den Witz erschlagen.

* (Zugend von Vert.) Aus Clement-Ferrand wird gemeldet, daß drei Schüler des dortigen Gymnasiums beschlossen hätten, sich während des Unterrichts zu erheben. Sie hatten durch das Los entschieden, wer den Anfang zu machen habe. Der 15jährige Sohn eines Volksschullehrers jagte sich denn auch sofort eine Kugel in die Schläfe. Die Professoren und Schullehrer verhielten die beiden anderen, den geplanten Selbstmord auszuführen. * (Die Mutter von Bremen.) Die Frau des Gelegenheitsarbeiters Jelder in Landsberg an der Warthe vergrößerte sich und ihren 5jährigen Sohn mit Kieselzahn und stürzte sich dann, das Kind fest im Arme haltend, in die Warthe, wo beide den Tod fanden. Ehegenossinnen sind das Motiv zur Tat.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 27. Mai. Infolge des Regens sowie der aus Anhalt vorliegenden geringen Saatenstandsberichte war die Stimmung am Brotgetreidemarkt schwach. Besonders ist Roggen unter größeren Septembererträgen. Für Weizen trat später ein frisches Vorkommen und Deckungen, namentlich in neuen Ernten, eine Besserung ein. Hefe lag im Anschlag auf Brotgetreide schwächer. Mai hatte ruhigen Verkehr. Rückblick auf Verkäufe der Mägen schwächer. Wetter: Regen.

Weizen lot. int. 271,00—270,00 Mk., Mai 271,00 bis 268,00 Mk., Juli 262,25—263,00 Mk., Sept. 228,00—224,00—223,25 Mk., Okt. 221,00—220,50—221,75 Mk., Febr.

Roggen lot. int. 195,00—194,00 Mk., April —, Mai 195,00 bis 189,25 Mk., Sept. 187,75—188,00 Mk., Steigen.

Hefe fein 208,00—213,00 Mk., do. mittel 208,00 bis 207,00 Mk., do. gering frei Wagen mittel 190,00—198,00 Mk., do. gering 184,00—189,00 Mk., April —, Mai 184,75—184,20 Mk., Juli 185,00 Mk., Sept. —, Okt. —, Febr. —.

Maïs amerik. mit. 177,00—180,00 Mk., do. runder 176,00—179,00 Mk., bulgarischer —, Mk., April —, Mai —, Juli —, Febr. —.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 83,00—85,25 Mk., Roggenmehl Nr. 0 und 1 24,30—26,20 Mk., Mai —, Juli —, Febr. —.

Rübsöl (lot) —, Mk., April —, Mai 56,80 bis 57,80—57,20 Mk., Okt. 56,80—57,00—56,50 Mk., Febr. —.

Gerste int. leicht 160,00—175,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 175,00—186,00 Mk., do. russ. frei Wagen leicht 142,00—145,00 Mk., schwer —, März, amerikan. —, Febr. —.

Erbsen int. unruh. Futterw. mittel 104,00—108,00 Mk., do. fein 109,00—208,00 Mk., do. fein Zander —, März, do. keine Koch-, —, Okt., do. Viktoria —, Febr. —.

Weizenkleie grob netto exkl. Sat ab Mühle 12,10 bis 12,90 Mk., do. fein netto exkl. Sat ab Mühle 12,10 bis 12,90 Mk.

Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sat 12,80 bis 13,00 Mk.

Wichmarkt.

Leipzig, 27. Mai. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehbovese zu Leipzig. Auftrieb: 198 Rinder und zwar: 53 Ochsen, 18 Kalben, 82 Kühe, 65 Bullen, 1641 Kübber, 320 Schind Schafweide, 1500 Schweine, und zwar: 1580 deutsche, zumalmen 3692 Tiere. (Breite 45 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. I —, II 67, III 59, IV 50, V —, Kalben und Kühe, Qual. I —, II 67, III 57, IV 43, V 40; Bullen, Qual. I 62, II 60, III 55, IV —, V —; Schweine, Qual. I 65, II 62, III 59, IV 56, V —; Lebewgewicht: Kübber, Qual. I 55, II 51, III 38, IV —, V —; Bullen, Qual. I 37, II 34, III 30, IV —, V —; Rarfauf: 124 Rinder, und zwar: 21 Ochsen, 18 Kalben, 47 Kühe, 41 Kübber, 1639 Kübber, 102 Schafe, 1622 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen sehr langsam, Kübber mittelmäßig, Schafe sehr langsam, Schweine mittelmäßig.

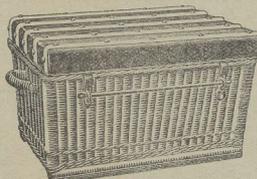
Sämtliche Neuheiten in Herren-, Knaben- und Jünglings-Anzügen, Joppen, Westen und einzelne Jacketts sind in überraschender Auswahlt am Lager. Arbeiter-Garderobe jeder Art und bauerhaft. Leichte Sommer-Hosen und Joppen in Leinen und Wollstoff empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen. M. Pakulla, Merseburg, Rossmarkt 9. Mitglied des Rabats-Spar-Vereins.

Elegante Schuhwaren und einfache Schuhwaren in nur prima Qualitäten halte für die Feiertage zu ganz besonders ermäßigten Preisen empfohlen. Paul Exner, Hofmarkt 2.



Baumaterialien:

Vortland-Zement
in Tonnen und Säcken,
Stern-Zement,
Zement-Kalk,
frischen **Stad-Gips,**
Louvrohre in allen Weiten,
Träge und Krippen
für Pferde, Rinder, Schweine,
Flurplatten,
Leer, Carbolinum,
Dachpappen.
Eduard Klaus.



Reiseförbe, Waschföbe.
Fabrikpreise 3,50, 5, 6, 7 Mark etc.
Otto Müller,
Johannisstr. 16.

M.-S.-B. „Flora“.
Sonntag den 30. Mai
Ausflug
nach Kötzchen.
(Röses Gasthaus)
Abmarsch 2 1/4 Uhr vom Nulandtsplatz.
Der Vorhand.

Männer-Turnverein.
2. Pfingstfeiertag
Familien-Ausflug
nach Colleben.
Abmarsch freitags 1/2 7 Uhr
von der Neumarktsbrücke.

Naumburg a. S.
Zum Stern, Restaurant Zum Stern.
Chicke Damen-Bedienung.

Braunsdorf.
Zum Pfingstbier
den 2. und 3. Feiertag sowie zu Klein-
festen (von nachmittags 3 Uhr ab Ball-
musik) laden ergebenst ein
die Pfingstgesellschaft. Müller, Gastwirt.

Groß-Rayna.
Zum Pfingstbier
am 2. und 3. Pfingstfeiertag laden freund-
lichst ein
Die Jugend. G. Rabisch.

Crebnitz.
Den 2. und 3. Feiertag, von nachm.
3 Uhr an,
großer Pfingstanz,
wogu freundlichst einladet
F. Heyer.

Wallendorf.
Montag den 2. Pfingstfeiertag laden
von nachmittags 3 Uhr ab zum
Tanzvergnügen
freundlichst ein
Künne.

Cirkus

Henry.

Nulandtsplatz. Merseburg.

Heute abend 8 1/4 Uhr
unwiderruflich

Abschieds-Vorstellung.

Kartenverkauf im Zigarrengeschäft Leop. Meissner Inh. Frahnert. Tel. 322.

Bekanntmachung.

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß an den drei hohen Festen
in der Nacht vom 1. zum 2. Feiertag der Bäckereibetrieb ruht und
am 2. Feiertag deshalb kein Frühstück ausgetragen wird. Wir bitten
das geehrte Publikum, sich schon am ersten Feiertag mit Vorrat zu
versehen.
Hochachtung

Die Bäcker-Zunft Merseburg.

Ganz Merseburg

pußt die Schuhe mit

Teufin „Teufin“.

Modernste Ledercreme, gefächelt geschäft.
Überall zu haben.
Engros: Thiele & Franke.
Vertreter: Willy Krause.

Räumungs-Ausverkauf.

Geschäftlicher Veränderungen halber kommen sämtliche

Kinder- u. Sportwagen,

Leiterwagen, Klappstühle, Kinderstühle
und Kindertische
weit unter Preis zum Verkauf.

Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler,

Sie sparen an jedem Pfund Butter zu. 50 Pfg.!!!
Alle Hausfrauen sollten einen Versuch machen.

Wer **noch besser**
Zuäufels Tafelkönigin versucht, kann über den hochfeinen
reinen frischen milden Geschmack.
Tafelkönigin schmeckt nicht nur ebenso, sondern sogar
als so manche teure Molkerei Butter Ein
von der hochfeinen prima Qualität.

Volle Garantie: Erwähnen die Tafelkönigin heute bereits
in tausenden Familien als Eisbutter ein-
geführt ist, wenn diese auch als Margarine verkauft wird, zahle Ihnen,
wenn Sie nicht zufrieden sind, den vollen Betrag ohne weiteres wieder
retourn! Wer probiert, der lobt. In Spargel mit Butter ferner zum Garen
hochfein. Zu haben bei

Carl Siebert, Merseburg, Entenplan 9. Telefon 339.

Schuhwaren

kaufen Sie nach wie vor billigt bei

Stern & Co.

Merseburg. kl. Ritterstr. 7.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von Th. Köhler, Merseburg.

Creppan.

Den 2. Pfingstfeiertag, nachm. u. abends
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
O. Jhr.

Geusa.

Den 2. und 3. Feiertag, von nach-
mittags 3 Uhr ab,
Pfingstbier,
wogu freundlichst einladen
die Pfingstgesellschaft. V. Kropf.

Kaffeehaus Meuschau.

Den 2. und 3. Feiertag
Pfingstbier,
wogu freundlichst einladen
die Pfingstgesellschaft. Karl Steinfelder.

Bündorf.

Den 2. Pfingstfeiertag von nachmittags
3 Uhr ab

Ballmusik,

wogu freundlichst einladet
A. Conrad.

Rößchen.

Den 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie
Kleinmädchen laden zum

Pfingstbier

freundlichst ein-
ladet die Pfingstgesellschaft. A. Rölle.

Bischdorf.

Zum 2. Pfingstfeiertag von nachmittags
3 Uhr an

Pfingsttanz,

wogu freundlichst einladet
G. Weber.

Löpitz.

Bringe für die Pfingstfeiertage mein
Lokal

in erwähnte Erinnerung.
Den 2. Feiertag, von nachmittags 3 1/2
Uhr an,

Pfingsttanz.

Es ladet freundlichst ein
A. Schmidt.
Stelle mein neues Kinder-Sarrafel
zur freien Verfügung.

Gasthaus Meuschau.

Den 2. und 3. Feiertag
Pfingstbier,
von nachmittags 3 Uhr ab
Pfingsttanz,

wogu freundlichst einladet
die Pfingstgesellschaft.
Musik von der Merseburger Stadtkapelle.

Deutscher Kaiser.
Heute Sonnabend Salzknochen.

Heute Sonnabend
Schlachtfest
Fr. A. Sommer, gr. Ritterstraße 1.

Heute Sonnabend
Schlachtfest.
Nachmittags frische Würst.
Friedrich Rödel, Sallastraße 71.
Telephon 205.

Flaschenspülerinnen
sucht

Stadtbrauerei Carl Berger.
Mädchen für Haus und Küche zum 1. Juli
sucht
Frau Postinspektor **Wittenberg,**
weiße Mauer 4 II

Ordentliches Mädchen
sucht zum 1. Juni
Langhiedstr. 22.
Melbomern nachmittags.

Aufwartung
zum 1. Juni gesucht
Weichenfellerstraße 41, part.

Junges Mädchen für nachmittags
einem Kinde als

Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Ernd. d. Hl.
Ein Geldbeutel mit 21 Mk 85 Pf.
Inhalt in der Bahn-
hoffstraße verloren. Gegen Belohnung ab-
zugeben bei Herrn **Benemann, Fischerstr.**

Landwirtschaftliche und Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 29. Mai 1909.

Landwirte versichert gegen Hagel!

Von allen Versicherungsarten, welche dem Landwirte in bezug auf seine Wertobjekte zur Verfügung stehen, hat die Hagelversicherung verhältnismäßig am wenigsten Eingang gefunden. Während man kaum noch einen Landwirt findet, welcher seine Gebäude, das lebende und tote Inventar nicht gegen Feuerschaden versichert hat, gibt es leider noch sehr viele Landwirte, welche sich gegen die Hagelversicherung ablehnend verhalten, trotzdem durch diese Unterlassung ihre Existenz im höchsten Grade gefährdet wird.

Gegen die zu erhoffende Ernte setzt der Landwirt die oft recht schwere Arbeit eines Jahres ein, gegen die Ernte, welche ein Hagelwetter von nur wenigen Minuten noch im letzten Augenblicke vor der Einheimung zerstören kann. Die Kunst des Landwirts, dessen Ernte durch Hagelschlag vernichtet wurde, versagt, soweit sie auf menschliche Kraft des Willens und Könnens beruht, gänzlich; denn er ist in seinen Produktionsbedingungen unlösbar an die Zeiten des Jahres, an das Klima, an die ihm zur Verfügung stehenden menschlichen, tierischen und maschinellen Arbeitskräfte und an die Fruchtfolge gebunden. Er ist nicht in der Lage, diese Bedingungen, besonders nicht die frei schaffenden Kräfte der Natur willkürlich zu ändern. Eine Neubestellung der von Hagelschlag heimgesuchten Felder ist in den meisten Fällen nicht mehr möglich, und da der Landwirt nichts bestellt hat, kann er auch nichts ernten.

Es gibt für den Landwirt eben kein größeres Glücksspiel, als die Unterlassung der Hagelversicherung, und trotzdem wird die Zahl der Landwirte, die nicht von dem Gleichmüte zu heilen sind, alles dem lieben Gott zu überlassen, von Jahr zu Jahr nur wenig geringer.

„Vertrau auf Gott;

Doch auch auf eigne Kraft,

Gott segnet nur,

Was du dir selbst geschaffst.“

Alle Jahre werden ungeheure Werte durch Hagelschlag vernichtet, von denen höchstens die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist. Im Jahre 1901 zum Beispiel betrug der

durch Hagel in Deutschland verursachte Schaden 46 Millionen Mark, während die Hagelversicherungsgeellschaften nur 24 Millionen an Entschädigungen zu zahlen hatten. 1899 stand einem Gesamtschaden von 40 Millionen Mark eine Entschädigung von 21 Millionen Mark gegenüber. Diese Zahlen sind keineswegs nur ausnahmsweise hoch, sondern es sind Jahre verzeichnet, in welchen die Hagelschäden eine Höhe von 60 bis 70 Millionen Mark erreichen. Diese ungeheuren Verluste bedeuten nicht nur eine große Schädigung der deutschen Landwirtschaft, sondern auch des Nationalvermögens; denn die durch Hagelschaden verringerte Produktion muß durch Zufuhr aus dem Auslande ersetzt werden.

Angeichts dieser unumstößlichen Tatsachen muß man sich unwillkürlich fragen, warum die Landwirte sich nicht durch eine Versicherung gegen diese Schäden schützen. Fragt man einen Landwirt, warum er seine Feldfrüchte nicht versichert hat, so bekommt man entweder die Antwort, daß es in der betreffenden Gegend nicht hagelte, oder aber es wird die Höhe der Prämie als Unterlassungsgrund angegeben.

Der erste Grund muß vom wissenschaftlichen Standpunkte als durchaus unzutreffend zurückgewiesen werden; denn soweit hat die Meteorologie, trotzdem die Ansichten über die Vorgänge bei Hagelbildung noch sehr verschieden sind, als allgemein gültig festgestellt, daß es unbedingt hagelfreie Gegenden, in denen die Bildung von Hagel ausgeschlossen ist, oder nach denen an anderen Orten gebildet und durch Sturm vertriebene Hagelwolken nicht gelangen können, in unserem Klima einfach nicht gibt. Überall kann ein Hagelwetter niedergehen, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Hagelgefahr nicht überall gleich groß ist. Es gibt Gegenden, wo es 20 und noch mehr Jahre nicht gehagelt hat, während es in anderen Gegenden fast jedes Jahr mehr oder weniger stark hagelt. Ebenso ist aber auch erwiesen, daß Gegenden, welche lange Jahre gänzlich von Hagel verschont blieben, plötzlich von starken Hagelwettern heimgesucht wurden und eine Reihe von Jahren hindurch zu den gefährlichsten Gegenden gehörten.

Was nun die Höhe der Versicherungsprä-

mien anbelangt, so dürfte diese kaum ein Grund sein, sich lieber der Gefahr auszusetzen, die ganze Ernte zu verlieren. Wohl nicht mit Unrecht klagen die Landwirte über die Höhe der Steuern, der Gemeindefasten, der Versicherungsbeiträge und ähnlicher Ausgaben, aber hieran wird doch durch die Unterlassung der Hagelversicherung nichts gebessert. Im Gegenteil soll jeder Landwirt seine Feldfrüchte gegen Hagelschlag versichern, damit er auch immer in der Lage ist, die genannten Ausgaben zu bezahlen. Verliert der Landwirt durch ein Hagelwetter seine Ernte, ohne versichert zu sein, so wird er in wenigsten Fällen in der Lage sein, die laufenden Ausgaben aus den Erträgen seiner Wirtschaft zu bezahlen, sondern wird meistens genötigt sein, sein Vermögen anzugreifen oder zu borgen.

Die für die Hagelversicherung zu zahlenden Prämien sind bei den einzelnen Gesellschaften, und innerhalb derselben auch wieder für die einzelnen Gegenden je nach der bisher beobachteten Häufigkeit der Hagelschäden verschieden, aber überall sehr gering im Verhältnis zu den ebenmäßig zu beanspruchenden Entschädigungen. Selbst wenn man lange Jahre hindurch Prämien gezahlt und keine Entschädigungen empfangen hat, so braucht man sich das kleine Opfer nicht gereuen zu lassen, sondern kann sich freuen, von einem Hagelwetter verschont geblieben zu sein. Einmal muß man bedenken, daß die Entschädigungen niemals ganz den direkt oder indirekt erlittenen Schaden decken; durch Verhageln ist noch niemals jemand reich, wohl aber sind Tausende und Abertausende bettelarm geworden. Zum anderen hat man durch die gezahlten Prämien sein Schicksal dazu beigetragen, andere durch Hagelwetter um ihre Ernte gebrachte Landwirte zu unterstützen, wie man selbst im gleichen Unglücksfalle von anderen glücklicheren Berufsgenossen unterstützt worden wäre. „Wie viele Millionen Mark würden dem Nationalwohlstande erhalten bleiben, wie viele verlorene Existenzen, wie viel Kummer und Elend in den Familien würde erspart, wenn eine vernünftige Einsicht eines jeden recht denkenden Landwirts diesen dahin bestimmen möchte, endlich die Gleichgültigkeit an



den Nagel zu hängen und sich und seine Angehörigen, gleichwie durch Versicherung gegen Feuergefahr, so auch durch rechtzeitige Versicherung seiner Feldfrüchte gegen Hagel vor Verlusten empfindlicher Art zu schützen. Die Folge dieser Unterlassungssünde ist oft der Rückgang in der Wirtschaft, Unlust und fehlende Energie zur Wiedergewinnung des Verlorenen, wenn nicht Verlust des ganzen Vermögens und endlich der Bettelstab.“

Darum veräume kein Landwirt, ob Groß- oder Kleingrundbesitzer, seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern. Trifft ihn alsdann ein Schaden, so trägt er wenigstens das Bewußtsein in sich, seine Schuldigkeit getan und nichts versäumt zu haben. Ist auch die Entschädigung, welche eine Versicherungsgesellschaft gewährt, wie schon vorher erwähnt, niemals so hoch, daß der ganze Schaden gedeckt wird, so ist es doch wenigstens so viel, daß ein jeder damit aufkommen kann und vor dem Ruin bewahrt wird.

Sanderbie und weißlamige Wicke.

Die Sanderbse oder Pelusische dient zum Ertrag der Felderbie, die Sandwicke, eine Art der schwarzjamigen Futterwicke, denn sie ist weißlamig, dient ebenfalls als Ertrag für die gewöhnliche Wicke. Beide Pflanzen gedeihen auf den leichteren Bodenarten, wo gewöhnlich Felderbsen und Wicken nicht mehr vorkommen, oder doch nicht genügende Mengen liefern.

Man schätzt die Pelusischen als gutes Milchfutter und Kraftfutter für Mastvieh, Schweine und Schafe, sie wirken etwas stopfend und enthalten mehr Bitterstoff als die gewöhnlichen Felderbsen. Von ihnen unterscheiden sie sich äußerlich durch die schwarzgepunkteten Samen auf grauem Grunde. Man baut die Pelusische stets im Gemenge mit Sommerroggen, Hafer oder Gerste oder auch zwischen anderen Hülsenfrüchten, wie Bohnen, Lupinen, damit sie eine Stütze hat. Weit wichtiger ist die Pelusische als Grünfutter und Gründüngungspflanze, denn als solche liefert sie wirklich gute Erträge. Hierin ähnelt sie der weißlamigen Wicke. Dieselbe ist als Körnerfrucht kein sehr gezeichnetes Futter, trotzdem sie nicht so bitter ist, wie die schwarzlamige Wicke, aber man hat schon schlechte Erfahrungen mit dem weißen Wickenrot gemacht. Als Grünfutter bietet sie aber dieselben hochgeschätzten Vorteile wie die schwarzlamige Wicke, nur daß die weiße Wicke noch auf solchem Boden gedeiht, welcher der anderen zu trocken ist. Man füttert grüne Wicken und Pelusischen besonders gern an Milch- und Mastvieh, sie haben etwa denselben Futterwert wie Klee gras. Man sät Grünwicke und Pelusische niemals rein aus, sondern man stellt Gemenge mit Sommerroggen oder Hafer her, auch mit Lupinen und Buchweizen hat man gute Erträge. Man läßt in diesen Gemischen etwa ein Drittel aus Getreide bestehen und sät sie von Mitte April an in Abständen von 8 zu 8 Tagen, um jederzeit frisches Futter zu haben, zum Samenansatz darf es niemals kommen, da sonst den Tieren das Futter

nicht mehr so schmeckt. Was nicht grün gefüttert wird, wird zu Heu gemacht, oder eingefäuert. Man kann rechnen, daß man mindestens 9 bis 10 Wochen nach der Aussaat auf den Zuterschnitt warten muß, was sehr erwünscht ist, weil der erste Rotklee schnitt jetzt verfüttert ist. Pelusischen geben einen ganz hervorragenden Grünung für Kartoffeln und versagen selten, selbst auf trockenem Boden, völlig.

Wie treibt der Landwirt praktischen Vogelschutz!

Abgesehen davon, daß die Vogelwelt in ihrer Gesamtheit einen hohen ästhetischen Wert hat, insofern sie uns durch ihre Farbenpracht, Schönheit der Farben und Bewegungen, durch ihre Lebhaftigkeit und große Zutraulichkeit zu erfreuen vermögen, haben die Vögel auch einen bedeutenden, unschätzbaren praktischen Wert. Betrachten wir die Dienste der treuesten Freunde des Landwirtes, der heimischen Vogelwelt, etwas näher, so erkennen wir unschwer, daß der Schutz, den wir der Vogelwelt angedeihen lassen, in unserem eigensten Interesse liegt, ja noch mehr: Wir üben mit dem Vogelschutz und dem Bestreben auf Vermehrung der Vögel eine der Garten-, Land- und Forstwirtschaft im einzelnen, der Volkswirtschaft und der Gesamtheit der Menschheit im allgemeinen zum Vorteil gereichende Tätigkeit aus.

Es ist unbestreitbare Tatsache und ist nachgewiesen, daß eine ganze Reihe von Vogelarten in ihrer Zahl und Verbreitung derart zurückgegangen ist, daß die Befürchtung, sie könnten mit der Zeit ganz verschwinden, nicht ohne gewisse Berechtigung ist. Der Ursachen für die Abnahme der nützlichen Vögel gibt es viele, sie hier aufzuführen, auch in der größten Kürze, würde zu weit führen. Eines sei jedoch hervorgehoben, nämlich daß gerade die Forst- und Landwirte viel zur Degeneration der Vogelwelt beitragen. Die neuere Landwirtschaft in ihrem intensiven Betriebe, die den Boden soweit als nur möglich auszunutzen bestrebt ist, bringt es mit sich, daß alles Gestrüpp und Buschwerk an Rainen, Begrändern verschwindet, daß an Stelle der lebenden Zäune und Hecken solche aus Draht oder Holz kommen. Jeder Graben, jeder Tümpel wird eingeebnet, Fluß- und Bachläufe werden des Nährrechts und Schilfs beraubt, die sie begünstigenden Weiden- und Erlenbäume und Gesträuche beseitigt und damit einer großen Zahl von Vögeln die bestehehen Nistgelegenheiten genommen. „Die jetzige Forstwirtschaft, so ausgezeichnet sie sein mag, um für den Staat usw. schöne Kapitalkräfte Wälder zu bekommen, für die Erhaltung der Vogelwelt tut sie nichts.“ Im Gegenteil, dadurch, daß durch den Forstbetrieb jeder hohe Baum fallen muß, werden die im Walde lebenden Höhlenbrüter aus dem Walde vertrieben.

Wie kann der Landmann praktischen Vogelschutz treiben? Zunächst muß den Höhlenbrütern, die das ganze Jahr bei uns bleiben, das größte Augenmerk zugewendet

werden. Sie sind es, die den Landmann in seinem Land- und Forstbetriebe im Kampfe gegen das Ungeziefer am besten unterstützen. Es muß weiter vermieden werden, daß jedes Gestrüpp und Dorngebüsch beseitigt werde. Wo aber schon die Art gewirtschaftet hat, kann wohl nicht verlangt werden, daß solche Hecken in ihrer früheren Art wiederum zur Anpflanzung kommen. Das soll nicht geschehen, Acker- und Wälderland soll nicht bepflanzt werden. Gesehen muß aber etwas zum Schutze unserer treuesten Freunde, wollen wir nicht im Kampfe gegen das Ungeziefergefeindel unterliegen. Hilfe bringen wir durch Anpflanzungen, von sogenannten „Vogelschutzgehölzen“. Es sind dies Anpflanzungen, deren Art und Zusammenfassung den Vögeln zum Brutgeschäft zuläßt. Auf die besten Acker, mitten in die Wiese oder den Garten brauchen solche Pflanzungen nicht zu kommen. Dazu bietet eine Lehmu- oder Sandgrube, ein toter Winkel im Garten, Hof oder Feld usw., steile, unbebaubare Abhänge die beste Pflanzstelle. Eine Mischung von Weißdorn, Weißbuche, Stachelbeere, Fichte, Wacholder, mit einem oder mehreren Hochstämmen von Eiche oder Eberesche, mit einer Hecke von wilden Rosen umgeben, bildet eine Pflanzung, die von vielen Vögeln zum Brutgeschäft bevorzugt wird. Wird die Anlage nach dem Anwachsen eingekürzt, daß sie dicht wird, so finden ihre Bewohner auch den notwendigen Schutz vor Feinden. Stachelbeere und wilde Rosen sind aber stets die Bestandteile einer solchen Pflanzung, die nicht fehlen dürfen.

Die Sanasche des Rindes.

Vor einem Jahre ungefähr, so schreibt uns ein Leser, wurde ich von einem mir befreundeten Gutsbesitzer gefragt, ob ich geneigt wäre, seinen Verwalter zu begleiten, um ihn bei dem Ankauf einiger Kühe behilflich zu sein. Ich nahm den Auftrag gerne an, weil der vorgeschlagene Reisebegleiter ein guter Viehkennner, ausserüßelt mit einer vorzüglichen Beobachtungsgabe, ist. Auf unserer Reise trafen wir einen befreundeten Viehhändler an. Der Verwalter plauderte längere Zeit mit ihm. Inzwischen besichtigte ich die Viehhäbe eines in der Nähe wohnenden Bauers. Ich fand unter diesen Tieren einige, die mir gut gefielen. Bei der Ankunft meines Begleiters teilte ich ihm dies mit. Er schaute die Tiere an und ohne weiteres sagte er mir: „Vorläufig gehen wir weiter, vielleicht kommen wir hier später zurück.“ Als wir uns vom Viehhändler entfernt hatten, fügte er noch hinzu: „Die Tiere sind schön, aber sie haben keine Sanaschen, sie passen daher für uns nicht.“ Ich war von dieser Aeußerung ganz verblüfft und fragte ihn, was er eigentlich unter Sanasche verstand. „Wir bezeichnen den Reßgang als Sanasche,“ war die Antwort und fuhr fort: „Tiere mit gut entwickeltem Unterkiefer füttern sich viel besser und leichter als Tiere mit schwach entwickelten Sanaschen. Erhöhere vermögen die Futtermittel weit leichter zu erfassen und weit besser durch die stärker entwickelten Kauwerkzeuge zu zerlegen, was zu viel besserer Ausnutzung des Futters in den Verdauungsorganen führt. Je mehr das Skelett des Rindbaders entwickelt ist, je stärker die

Muskeln sind, welche sie gegeneinander bewegen, desto kräftiger sind die Seitenbewegungen der Unterleibsriemen und desto ergiebiger die Raubbewegungen.“ Diese kurze Beschreibung veranlaßte mich, diesem Gegenstande weitere Aufmerksamkeit zu schenken. Ich konnte auf Grund zahlreicher Untersuchungen feststellen, daß in der Tat die Entwicklung der Ganachsen für die Leistungsprüfung des Tieres von der größten Wichtigkeit ist. Aus der Breite der Schädelknochen darf man aber nicht ohne weiteres auf die Entwicklung der Hirnlade schließen. Ich fand Kinder mit weitem Schädel, aber schmalem Kiefer und umgekehrt. Im Interesse der Weitung des Kehlganges muß man vermeiden, näher aus Eimern zu tränken, denn dadurch wird die Sanguarbeit und demzufolge auch die den Kanapparat entwickelnde Bewegung unterdrückt. Man veranlasse die Käber, so früh als möglich Raubfutter zu fressen. Dadurch werden die Kinnbaden erstarrt.

Fütterung der Pferde mit Disteln.

Die Distel ist ein lästiges und von dem Einzelnen kaum zu beseitigendes Unkraut, dessen unangenehme Eigenschaften schon den Verfasser des Alten Testaments bekannt waren, allein sie hat, wie alles in der Welt, auch ihre guten Seiten. In vielen Ländern ist es üblich, den Pferden im Frühjahr so lange wie möglich junge Disteln zu geben, die entweder gewaschen und geschnitten dem Hafer beigemengt oder auch denselben wie jedes andere Grünfutter auf die Raufe gesteckt erhalten. Trotz der Stacheln nehmen die Pferde und auch die Schweine die Disteln mit Begierde zu sich, deren Wurzeln reich an Zucker sind und den Tieren außerordentlich gut bekommen. Sie bewirken nämlich ein ganz gelindes Abführen und erhöhen den Glanz des Haars und damit auch das Aussehen der Tiere, woraus mit Recht eine Steigerung des Wohlbehagens gefolgert werden darf. Es wird diese Frühjahrskur der Pferde nicht bloß von einsichtigen Landwirten, sondern auch von erfahrenen städtischen Pferdebesitzern sowie von den Kavallerie-Offizieren geschätzt, so daß in manchen Gegenden die angesprochenen Disteln im Frühjahr ein begehrter Artikel sind. Der größere Landwirt pflegt deshalb auch seinen Leuten das Ausschneiden der Disteln bei trockener Witterung in den jungen Saaten gerne zu gestatten. Wer die Distelfütterung noch nicht versucht hat, möge sie in den nächsten Wochen einmal versuchen, und er wird sehen, daß seine Pferde ihm für diese kleine Aufmerksamkeit sehr dankbar sein werden.

Mannigfaltiges.

Das aaritiae Kuvieren der Vierbeinweife hat einen solchen Umfang angenommen, daß der Kampf der Vierbeinweife trotz der immer wieder veröffentlichten, einwandfreien Gründe gegen diese barbarische Mode fast ausichtslos erscheint. Daher kann man dem Obersten Swohr nur bestimmen, der ein durchdringendes Mittel erwählt, um des Quälerei des Schneeflüwerens ein schnelles Ende zu bereiten. Er laßt nämlich: Wenn das in der Tat so geldbedürftige Deutsche Reich jedes kuvierte Pferd mit einer je nach dem Grade des Kuviereus hoch bemessenen fählichen Steuer belegen, so würde diese schändliche Unsitte bald verschwinden.“

Bei Benützung der mehrfachen Flügel ist man in der Lae, den feinen und verunkranteten Boden im Frühjahr nochmals zu

pflügen, wozu man mit dem einfachen Pfluge weniger leicht kommt, und außerdem tun sie die besten Dienste bei Behandlung des Stoppelfeldes.

Die Knochen sind ein wertvolles Düngemittel für den Garten, nur müssen sie hierzu erst vorbereitet werden, und zwar in folgender Weise. Man abt die Knochen in ein Gefäß mit Petroleum, überdeckt sie mit kochendem Wasser und verschießt das Gefäß dicht. Nach 14 Tagen gießt man etwas Schwefelsäure zu und rührt kräftig um. In weiteren acht Tagen haben sich die Knochen in einem dicken Brei aufgelöst. Am besten vermischt man diesen Brei mit Komposterde und läßt ihn längere Zeit lauern, damit die Luft darauf einwirken kann. Dann ist er zu allen Kulturen als kräftige wirkender Dünger zu verwenden.

Viel Beweanna im Kreise ist dem Anzueh unerlässlich. Ein Kohnen, im Stalle anzuechtet, wird niemals das kräftige Arbeitspferd, noch Reit- oder Wagenpferd wie es durch Weidung anzuwerden wäre. Ein Stierfalsch, völlig im Stalle aufzuzuehen, wird kaum jemals der lebenskräftige Ruchstier, wie der auf die Weide abgelaet und ein im Stalle abgelaetes Kuhfalsch wird selten die schöne, runde und laue Milchkuh werden, als wenn sie ihre Kuezeit, wenigstens einen Teil derselben, auf der Weide anuebracht hätte. Freie Beweanna beuinitiat außerdem noch das Wachstum.

Wie zuechtet man Mehlwürmer? Nimm ein kleines Kuehen ohne jede offene Naue und Spalt, 10-15 Zentimeter weit, ebenso tief und ca. 20-25 Zentimeter laue — eine viereckige blecherne Visuuehachuel mit einiaen Vöhlen im Deckel kann auch aut sein — kleide, wenn möglic, das Kuehen inwendig mit Glaschueben aus, weil die Würmer sich leicht ausuaen, lae als aut ischuerenden Deckel zwei abeinanderstuekende Glaschueben auf laue abwuehen beiden Scheiben einen Spalt zum Kuehen, aber nur so weit, daß kein Wurm durchschleichen kann. Lae einen lauberen Kuehell- oder Wollenlappen in das Kuehen, ein wenig Mehl und Kleie darauf uekreut, wie der ein Lappen, wieder Mehl und Kleie usw., etwa halb voll so das Kuehen und — die „Mehlwurmuehachuel“ ist fertia, kamit ein Patent drauf nehmen. Nun laue 1000 Mehlwürmer, wirf sie in die „Antuel“ und laue sie krabbeln: es kriechen alle in die Lappen. Gib ihnen ab und zu ein Stueklein Brot, einen Vöhlenschnitt oder ein Stueklein Rube zum Naehen und für den Durst, aber nichts Kuehlenes, Kleisüaen, Stuekenes. Sei reinlic und lüfte und du wirst keinen Gehant und keine Milben in dem Mehlwurmfalsch haben, sonst müchte ihn der Kuehel holen. Aber in feitaer, mäktiaer Wärme muß er stehen, etwa oben auf dem Ofen. Du kamit ia das Kuehen zierlic mit Papier verkleiden oder malen, mit Solabrand um. Dann sieh nach, daß nichts aran wird; wenn keine Käer da sind, so luee sämtliche Würmer heraus und erneuee Lappen und Kleie. Von den älteren tieferen Würmern mükt du einige am Leben lassen. Daraus gibst gelbe Lappen; wirf diese nicht we, daraus werden die Ruchstiere, die erst braunen und dann schwarzbraen Käer; es sind keine Schwaben. Daß diese nicht entfluehen: sie müssen sich im Sak mehrten und sterben da, wenn sie ihre Pflüct acten. Hältst du Ordnung, kamit du Generation auf Generation ziehen von einem Anlauf.

Amerikanische Gurkenzucht. Ein Markt- gürner in Ohio zieht auf folande Art Gurken heran und hatte immer Erlösa damit: Er säueidet Grasnarbe und macht daraus 10 Roll im Quadrat haltende Stuecke, diese laet er, die Grasseite nach unten, in das Mübbeel und läet dann den Gurkenamen darauf. Anfolae der Wärme und Keuchtia-

keit keimen die Samen rasch und die jungen Pflanzen wuehen auch rasch. Wenn der Boden und das Wetter warm annu zum Anspflanzen ist, so werden die jungen Pflanzen samt den Grasrücken aus dem Mübbeel abhoben und ins freie Land anspflanzt.

Kummet und Zielenaehirre. In arueheren Vierbeinweife sollte man auch ein Paar Zielenaehirre (Brustaeihirre) vorräkia halten, damit man Tiere, die vom Kummet abdrückt worden sind, während der Schaden abheilt, zum Quadiant verwenden kann. Da die Heiluna von Drucadaehirren häufig laue Zeit dauert, so muß man herariae Tiere mit sehr lauee stehen lassen, wenn man kein Zielenaehirre zur Verfügung hat. Niemals aber darf man Tieren mit Drucadaehirren das alte Gehirre aufuehen, bevor diese völlig abheilt sind. Bei wiederholter Quaeisuna entuehen nicht selten sehr tiefaehende und actärfähliche Keuchbruaen der acanuehteten Teile.

Wer zum erien Male Meerrettia kaut, muß sich Sehtanaen lauen. Diese werden möglicst waerecht oder über ein tier bearbeitetes, stark mit altem Düna abduagtes Beet in die Erde aelat. Nur die Naeue können etwas hervoruehen. Bei etwa 40 Zentimeter Wüaan im Verband, die Naeue nach dem Beetrand aelat, wird das Beet derart beuekt, daß jede Wuehenkuhle autgeschloffen ist. Keucht und Reinhalten des Beetes machen die Pflae aus. Am Anlauf werden die Stanaen von Erde entblüet und mit rauher Baekleinwand abuerieben. Damit keine Seitenwurzel sich ausbilden kann, sondern die Stanae nur durch die am Ende senkrecht in die Erde aehende Wurzel ernährt wird. Die Ernte actuecht vorräkia, damit man diese zur Nuehtfluehriaen Sehtanae bestimmten Wurzeln völligändia besoyumt und werden letztere in Sand eingeschlagen bis zum Frühjahr aufgeschoben. Wer die zu verwertenden Stanaen noch tiefer haben will, der kann dieselben noch einmal als Sehtanae beueben. Derartiae ganz diese Stanaen sind sehr acudite Marktware.

Regeln zum Transport von Bienenvölkern. Die Kuehler sind dicht mit Moos oder anderem weichen Material zu ischueken, nicht mit Drahtgaze zu beuaeln. Die Türen und Fenster sind aus den Kuehenwuehinaen zu entfernen und statt der eruehen ein Drahtgazerahmen einzusetzen. Man kann auch Packtuch über die Kuehenöffnuna uaeln. Hauptsaue ist, daß die Bienen viel Luft haben. Vor der letzten Waue schraubt man auf jeder Seite je eine kleine Holzschraube in die Wuehenwaand dicht am Ruehenaen, damit sich der Bau nicht löst und beim Fahrren herausfällt. Die Kuehler der Strohförbe sind ebenfalls zu ischueken und die untere Öffnuna mit isoaewebtem Packtuch zu überziehen, durch deren Ruel man Drahtnäuel steekt. Die Ruel dreht man einiaemal herum und ischiebt dann die Näuel in die Kuehwaand. Das Tuch muß fest anuaeuen werden, damit es sich kraft über die Öffnuna spannt. Kuehenhöe kommen in ihrer gewöhnlichen Lage auf den Wagen, die Kuehenhöe stellt man auf den Kopf. Beim Bahntransport sind die Stuecke so zu stellen, daß die Wuehenantaen nach den Büffern hin acuditet sind, beim Transport mit einem Waen jedoch so, daß sie nach den Leitern hinzeuen.

Quaeiehirre für Kinder. Bei Kindern kann man sowohl das Kummet verwenden wie auch das Stirnueh. Anfolae der etaeu- tlichen Konstruueion der Stirnueine und der Stirnhöhlen einuet sich für Kinder das Stirnueh ganz vorzüalich. Eine acuehe Quaeiehirre ist aber für Kinder das Doppelsueh, wobei den Tieren jede freiere Beweanna des Kopfes unmaßlic wird.



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
A. Abholung u. unferne Kundengebiete; B. Zustellung ins Haus d. unferne Kundenträger i. d. Stadt
u. auf dem Lande außerdem Beleglohn; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Beleglohn.
— Einlieferung 5 Pf., u. anbelohnend mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wochentlich 6 mal
am 6. Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalarbeiten nur mit beifolgender
Erlaubnisschein gestattet. — Für Nachdruck unentgeltlicher Mitteilungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile: über hundert Namen f. 100 Pf., sonst 100 Pf. für 10 Zeilen, einseitig 15 Pf. für 10 Zeilen, einseitig 25 Pf. für 10 Zeilen.
30 Pf. Bei komplizierteren Geb. entsprechend höher. Gebiete für Geschäfts-
nach Abrechnung. Für Nachfragen und Offertenannahme besondere Berechnung.
nach Anweisung mit Postzuschlag. Erklärungen: 10 Pf. für 10 Zeilen.
25 Pf. Nachdruck für größere Geschäfts-Kategorien nur am Tage vorher. Kleineren
Kategorien bis spätestens 9 Uhr. Samstagsangehen bis 10 Uhr nachmittags. 20 Pf.

Nr. 124.

Sonnabend den 29. Mai 1909.

35. Jahrg.

Die Stempelsteuernovelle.

Mit großer Geschwindigkeit hat das Abgeordnetenhaus die Novelle zum Stempelsteuergesetz, sobald sie aus der Kommission herausgenommen war, zur Verabschiedung gebracht. Am Sonnabend, Sonntag und Dienstag fand die zweite Lesung und bereits am Mittwoch die dritte Lesung im Plenum statt. Vielleicht ist der Hauptgrund für die schnelle Erledigung wirklich der gewesen, mit dem vorliegenden gesetzgebenden Material soweit wie irgend möglich vor Pfingsten reinen Tisch zu machen. Jedenfalls aber war die Folge dieses Arbeitseifers, daß die Öffentlichkeit nicht in der Lage war, rechtzeitig zu den Beschlüssen Stellung zu nehmen. Und doch wäre das sehr erwünscht gewesen. Denn die Regierungsvorlage, gegen die an sich schon nicht unerhebliche Bedenken vorlagen, ist in der Kommission und in den späteren Lesungen nur in ganz wenigen Punkten etwas verbessert worden; dagegen hat das Abgeordnetenhaus aus eigener Initiative zahlreiche Verbesserungen vorgenommen, die um so mehr wirken, als ihnen eine ganz bestimmte, agrarisch und antisozial gerichtete Tendenz zugrunde liegt. Vergebens hat die freisinnige Fraktionsgemeinschaft versucht, wenigstens die größten Fehler aus dem Gesetz auszumerzen. Konservative und Zentrum, zum Teil leider auch Nationalliberale, stimmten alle freisinnigen Anträge nieder und drückten der Novelle den Stempel einseitiger Interessenspolitik auf. Bei dieser Sachlage war es natürlich den Freisinnigen unmöglich, für das Gesetz zu stimmen, sie mußten vielmehr den übrigen Parteien die Verantwortung für die Annahme überlassen.

Was für Anschauungen bei der Neugestaltung der Stempelsteuern nachgeblieben sind, erkennt man, wie die „Frei-“ schreibt, gleich daran, daß das den Agrariern so verhasste mobile Kapital ganz außerordentlich belastet worden ist. Während der bisherige Tarif beispielsweise den Stempel für Errichtung von Aktiengesellschaften auf 1/100 Proz. des Aktienkapitals bemisst, und während die Regierung ihn auf 1 Proz. erhöht wissen wollte, ist das Abgeordnetenhaus darüber noch hinausgegangen und hat den Stempel nur bei den kleineren Gesellschaften auf 1 Proz. festgesetzt, bei den größeren aber auf 1 1/2 und 1 1/2 Proz. Entsprechend sind auch die übrigen Arten von Gesellschaften höher herangezogen worden. Und mit dieser Überhöhung, gegen die mit Recht, wenn auch ohne Erfolg, von den liberalen Rednern Protest erhoben worden ist, vergleiche man das Verhalten der Mehrheit gegen den freisinnigen Antrag auf Erhöhung des Zinsstempels für Hypothekendarlehen auf 3 Proz., der ebenfalls in der Kommission auf 1 1/2 Proz. erhöht wurde. In beiden Fällen ist die Erhöhung der Stempelsteuerung einseitig vorgenommen worden. Und das ist die Ursache, daß man in den letzten Jahren im allgemeinen die Stempelsteuern nicht als ungerecht empfunden hat. Die Freisinnigen haben sich in der Kommission für die Erhöhung der Zinsstempel nicht ausgesprochen, sie haben sich vielmehr für die Erhöhung der Zinsstempel ausgesprochen, die sich gegen kleine KonzeSSIONen bei dem Zinsstempel deren Zustimmung zur Automatensteuer gesichert hatte, setzte ihren Willen durch. Sie betrachtete es sogar noch als Entgegenkommen, daß sie Instrumente wie Gasautomaten von der Steuer freiließ! Die Schädigungen besonders der Gastwirte, die ohnehin durch die Erhöhung der Lustbarkeitssteuer und durch andere gesetzgeberische Maßnahmen der neuesten Zeit noch weiter als bisher bedrückt werden, ließen die Herren auf der Rechten kalt. Ebenso kümmerten sie sich nicht darum, ob denn überhaupt diese neue Stempelsteuer mit der Gewerbeordnung zu vereinbaren ist. Die Regierungsvorleger aber griffen hier wie stets dankbar zu und steckten schmerzlos die

dargebote Mehreinnahme in die große Tasche des Fiskus. Eine hervorragend antisoziale Stempelsteuer ist endlich diejenige auf Radfahrarten. Auch sie ist aus der Initiative der agrarischen Mehrheit hervorgegangen, während weder das geltende Gesetz noch die Novelle der Regierung einen derartigen Stempel kennt. Die Zeiten sind aber längst dahin, wo das Fahrrad ein Luxusgegenstand war und sich hauptsächlich in den Händen der wohlhabenden Klassen befand. Jetzt hat es sich zu einem für viele Leute notwendigen Verkehrsmittel umgewandelt und ist besonders für Arbeiter, die einen weiten Weg nach ihrem Beschäftigungsort zurücklegen haben, unentbehrlich geworden. Aber gerade das ist für die Agrarier der Grund gewesen, die Stempelsteuer einzuführen. Sie wollen auf diese Weise verhindern, daß Arbeiter bequem und billig von den Landorten aus Beschäftigungskräften in der Stadt aufsuchen können. In gewisser Weise hat nun allerdings die freisinnige Kritik an dem Radfahrstempel auf die Konservativen ihre Wirkung ausgeübt, jedoch eine sehr merkwürdige; denn plötzlich wurde zur dritten Lesung von ihnen ein Antrag eingebracht, den Radfahrstempel auf 1,50 Mk. zu normieren mit der Maßgabe, daß er für die Räder der Arbeiter, Schüler usw. auf 50 Pf. ermäßigt werden kann. Diese „soziale Fürsorge“ für die Arbeiterfahrer klingt wie ein schlechter Witz. Aber den Konservativen war es bitter Ernst damit, und so wurde schließlich in der Abstimmung, die auf Antrag der Freisinnigen eine namentliche war, der Antrag mit 126 gegen 107 Stimmen angenommen. Die von den Agrariern mit einer neuen Steuer bedachten Arbeiter können sich also dem trösten, daß die kleinen Beamten für ihr Rad dreimal so viel zu bezahlen haben wie sie. Ob es ihnen nebenbei auch noch zum Trost gereichen wird, daß die von den Freisinnigen aus Gerechtigkeitsgründen beantragte Meißelsteuer von den Junkern mit Entsetzen abgelehnt wurde, steht freilich dahin.

Die Abänderung der Stempelsteuergesetznovelle im Abgeordnetenhaus bietet neben der Behandlung der Verzeugsnovelle und anderer Gesetzesentwürfe ein weiteres Beispiel dafür, wie heute die im Preussischen Landtag herrschende agrarische Richtung Vorlagen selbst einer Regierung verschleiert, die doch von vornherein schon mehr als genügend auf das „konservative“ Element Rücksicht nimmt.

dargebote Mehreinnahme in die große Tasche des Fiskus.

Eine hervorragend antisoziale Stempelsteuer ist endlich diejenige auf Radfahrarten. Auch sie ist aus der Initiative der agrarischen Mehrheit hervorgegangen, während weder das geltende Gesetz noch die Novelle der Regierung einen derartigen Stempel kennt. Die Zeiten sind aber längst dahin, wo das Fahrrad ein Luxusgegenstand war und sich hauptsächlich in den Händen der wohlhabenden Klassen befand. Jetzt hat es sich zu einem für viele Leute notwendigen Verkehrsmittel umgewandelt und ist besonders für Arbeiter, die einen weiten Weg nach ihrem Beschäftigungsort zurücklegen haben, unentbehrlich geworden. Aber gerade das ist für die Agrarier der Grund gewesen, die Stempelsteuer einzuführen. Sie wollen auf diese Weise verhindern, daß Arbeiter bequem und billig von den Landorten aus Beschäftigungskräften in der Stadt aufsuchen können. In gewisser Weise hat nun allerdings die freisinnige Kritik an dem Radfahrstempel auf die Konservativen ihre Wirkung ausgeübt, jedoch eine sehr merkwürdige; denn plötzlich wurde zur dritten Lesung von ihnen ein Antrag eingebracht, den Radfahrstempel auf 1,50 Mk. zu normieren mit der Maßgabe, daß er für die Räder der Arbeiter, Schüler usw. auf 50 Pf. ermäßigt werden kann. Diese „soziale Fürsorge“ für die Arbeiterfahrer klingt wie ein schlechter Witz. Aber den Konservativen war es bitter Ernst damit, und so wurde schließlich in der Abstimmung, die auf Antrag der Freisinnigen eine namentliche war, der Antrag mit 126 gegen 107 Stimmen angenommen. Die von den Agrariern mit einer neuen Steuer bedachten Arbeiter können sich also dem trösten, daß die kleinen Beamten für ihr Rad dreimal so viel zu bezahlen haben wie sie. Ob es ihnen nebenbei auch noch zum Trost gereichen wird, daß die von den Freisinnigen aus Gerechtigkeitsgründen beantragte Meißelsteuer von den Junkern mit Entsetzen abgelehnt wurde, steht freilich dahin.

Die Abänderung der Stempelsteuergesetznovelle im Abgeordnetenhaus bietet neben der Behandlung der Verzeugsnovelle und anderer Gesetzesentwürfe ein weiteres Beispiel dafür, wie heute die im Preussischen Landtag herrschende agrarische Richtung Vorlagen selbst einer Regierung verschleiert, die doch von vornherein schon mehr als genügend auf das „konservative“ Element Rücksicht nimmt.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Konservativen und die Erbschaftsteuer. Der „Anhaltische Staatsanzeiger“ hatte, wie berichtet, vor einigen Tagen einen Artikel zur Reichsfinanzreform veröffentlicht, der als eine Rundgebung des Parteiausschusses der konservativen Partei für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt bezeichnet wurde und dessen Schluß ein recht deutliches Einlenken der Konservativen in der Frage der Erbschaftsteuer verriet. Bald darauf jedoch berichtete die konservative und agrarische Presse, es handelte sich nicht um einen parteioffiziösen Aufruf, sondern um eine Privatarbeit. Nun aber berichtet der „Anhaltische Staatsanz.“: „Wir empfangen am Morgen des 19. Mai eine Postsendung aus Halle in einem Briefumschlag, der die aufgedruckte Firma trägt: „Parteiausschuß der konservativen Partei für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt.“ Die Sendung enthielt neben dem von uns abgedruckten Artikel ein hektographiertes Anschreiben — wieder auf einem Bogen des konservativen Parteiausschusses — folgenden Inhalts: „Der verehrl. Redaktion (Journal-Nummer 638/09) überreichte ich ergebend nachstehenden Artikel zu honorarfreiem Abdruck. Ich bitte jedoch ergebend, gültig keine Zusätze zu machen oder Änderungen vorzunehmen. Belegexemplar höflichst erbeten. Kurt H. Plehwe, Generalsekretär.“ Der „Staatsanzeiger“ weiter: „Ein Kommentator wird hierzu nicht nötig sein. Besonders auffällig ist die Journal-Nummer 638. Versteht ein konservativer Parteisekretär so viele „Privatarbeiten“? Wir möchten

